Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 90. Bromberg, Mittwoch den 20. April 1932. 56. Jahrg.

Hitler als Erzieher — in Polen und in Frankreich

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Man würde irregehen, wenn man auf Grund einiger Blätterstimmen annähme, daß die polnische öffentliche Meinung den Kampf der Deutschen Reichsregierung gegen die Nationalsozialisten etwa durchweg vom Gesichtspunkte der die Brüning-Regierung stützenden Parteien aus betrachtet und beurteilt. Gewiß war die Auffassung der mit Hitlers Vordringen zur Macht in Deutschland zusammenhängenden Probleme eine Zeitlang hier sehr stark von der deutschen demokratischen und sozialistischen Presse beeinflußt. Man machte es sich leicht und hielt sich an das Schema: die Regierungsparteien seien der Fortschritt und die Vernunft, die Nationalsozialisten dagegen repräsentieren den Rückschritt und den Wahnsinn. Dieses Schemas bedienten sich auch die Regierungsblätter, deren Publizisten, sofern es nicht um Machtinteressen des Sanierungsregimes geht, so gern ihren alten liberal-demokratischen Denkgewohnheiten fröhnen. Und überhaupt neigt man dazu, Nachbarvölker, mit denen man Konflikte hat oder befürchtet, durch die Brille liberaldemokratischer Forderungen zu betrachten und von ihnen recht viel „Fortschritt“, Toleranz, Selbstverleugnung und alle möglichen lammfrommen Tugenden zu verlangen, während den befreundeten Völkern das Recht eingeräumt wird, sich soviel Rückschrittlichkeit, Unduldsamkeit, brutalen Egoismus zu leisten, als ihnen in ihren politischen Kram paßt.

Von den Zuständen z. B., die im Lande unseres rumänischen Bundesgenossen herrschen, erfährt man gelegentlich aus den tränenreichen Schilderungen des jüdischen „Nasz Przegląd“, aber nicht aus dem Schweigen im Walde der Regierungsblätter aller Schattierungen, die an gewissen rumänischen Ereignissen und Sitten vielleicht klugerweise achtlos vorbeigehen. Es ist übrigens recht schön von der polnischen Presse, daß sie an Deutschland, den hochgeachteten Feind, Maßstäbe anlegt, die sie aus dem Museum toter Ideale hervorholt. Also wurden der Sieg Hindenburgs bei der Reichspräsidentenwahl und dann die Maßnahmen gegen die Organisationen der Nationalsozialisten von den „Mäßigkeit“ predigenden Publizisten (die selbst Wein trinken und den anderen Wasser anpreisen) als Tatsachen angesehen, die eine gute Note verdienen. „Das Benehmen des Schülers Deutschland — merklich besser“ — erklärte der polnische Examinator vor der weltpolitischen Prüfungskommission.

Doch plötzlich ist dieser und jener von den Herren Examinatoren inne geworden, daß die Dinge nicht so einfach liegen. Man wurde nachdenklich. Die Ansichten begannen sich zu differenzieren. Manche Blätter, die etwas auf sich halten, bieten ihren Lesern gleich mehrere Betrachtungsweisen zur Auswahl, z. B. neben einer liberalistischen auch folgende: „Allerdings bedeutet Hitler: „Rückschritt“, nationalistischen Wahnsinn, unmittelbare Bedrohung Polens, aber Hindenburg-Brüning bedeuten: die schlauere Politik, sie sind also gefährlicher. Hitler ist obendrein vielleicht gar ein unbewußtes Werkzeug der Politik der Reichsregierung, wer weiß? ... Vielleicht hat Moskau recht, daß es die deutschen Kommunisten für Hitler stimmen läßt? —

Von diesem Standpunkte führen Abzweigungen je nach der Antwort auf Fragen wie die: wird Frankreich vor Hitler erschrecken oder nicht? Wird es, wenn es erschrickt, lieber ihm oder England Zugeständnisse machen? Und so weiter. Denn hier entwickelt sich eine sehr weite Kette von Fragen.

Einen ganz anderen Weg der Betrachtung schlagen jene, zumeist rechtsnationalistischen Politiker und Publizisten, aber nicht diese allein, ein, welche zu behaupten wagen: Hitler sei keineswegs die verkörperte Reaktion, auch nicht der verkörperte Wahnsinn. Die Nationalsozialisten sind ein Produkt lebendiger, greifbar vorhandener Verhältnisse, während z. B. die Sozialdemokratie oder das Zentrum in Deutschland traditionelle Gebilde sind und in einem offenbaren Mißverhältnisse zu den Realitäten zu stehen scheinen. Kurz: die „Nazis“ deuten in die Zukunft und werden bleiben. Denn die Zukunft heiße: integraler Nationalismus, kommunistisch geimpft.

Auch in der Weltpolitik werde durch Hitler alles in raschere Bewegung kommen. Polen müsse sich daher vorsehen. Also fort mit der Sanierung! Fort mit den Freimaurern! Hoch der Obwiepol! Unser Hitlerismus soll klerikal, antisemitisch, doch frei von der geringsten sozialistischen Beimischung sein. Judenfreier, nationalistischer Kapitalismus — das ist die Formel, die den Widerstreit zwischen der faszistischen Romantik Kozickis und der bürgerlichen Realistik Rybarskis vielleicht überkitten könnte. Dabei bleibt Dmowski, der im Kampfe gegen Marx sich im Marxismus verstrickt hat, außer dem Rahmen. Aber Dmowski ist Prophet; man kann ihn gegebenenfalls je nach Bedarf „auslegen“. Wie man sieht, steht diese Ansicht mit beiden Füßen in der Utopie. Solche Utopien aber und überhaupt programmatische Unklarheiten sind — wie die Erfahrung lehrt — kein großes Hindernis auf dem Wege zur Macht, jedenfalls ein viel geringeres, als sehr oft ein vernünftiges, realisierbares Programm.

* * *

Der polnische Rechtsnationalismus kann, vielleicht weil er mehr auf die Innenpolitik eingestellt ist, eine gewisse Sympathie für den deutschen Nationalsozialismus nicht verhehlen. Liest man manche Ausführungen der endekischen Führer, so möchte man ausrufen: Hitler als Erzieher! Aber auch in den außenpolitischen Betrachtungen oder richtiger: Jeremiaden und in der an der angeblichen Schlappheit Zaleskis geübten Kritik des Rechtsnationalismus kommt es irgendwie doch zum Ausdruck, daß es für Polen vorteilhafter wäre, wenn Hitler statt Brüning den außenpolitischen Tanz Deutschlands führte und wenn eine derbere Sprache die bisherige diplomatische Geheimsymbolik ersetzte. Ach, wenn doch — so lautet der Stoßseufzer — Hitler Frankreich schließlich dazu brächte, die Geduld zu verlieren!

Auf dieser Linie treffen sich Publizisten verschiedener Parteien (die Sozialisten ausgenommen). Es ist etwas Mystisches im Glauben an die große „Hetz“ (wienerisch gesprochen), die Hitler in der internationalen Politik aufzuführen imstande sei und an den Schrecken, der dann in die Glieder der Franzosen fahren und dem polnischen Bundesgenossen gute Frucht eintragen würde.

Ein typisches Beispiel für diesen mystischen Glauben ist eine Pariser Originalkorrespondenz, die das Organ des „Leviatan“, der „Kurjer Polski“, bringt. Dieses Blatt, das der internationalen Hochfinanz sicher nicht abgeneigt ist und Hitler schon so oft als „gefährlichen Narren“ gezeichnet hat, läßt sich und seine Leserschaft von Paris aus belehren, daß die französischen Republikaner den Sieg Hitlers bei den preußischen Landtagswahlen herbeiwünschten. Hitlers Sieg werde in Frankreich als letzter Rettungsanker vor einem sonst sicheren Siege der Kommunisten bei den dortigen Parlamentswahlen angesehen und herbeigesehnt. Wie komisch sind die paradoxen Verwicklungen der Weltpolitik oder — wie grotesk spiegeln sie sich in den Köpfen der Berufspolitiker ab! Also: Hitler als Erzieher auch in Frankreich!

Doch lassen wir nun den Pariser Korrespondenten des „Kurjer Polski“ sein Sprüchlein hersagen. Seine immerhin interessante Schilderung der Vorwahlstimmungen in Frankreich lautet:

„Es mag als paradox erscheinen, doch der Sieg Hitlers in Preußen liegt in hervorragendem Grade im Interesse der französischen Regierung. Wenn nämlich Hitler die vorausgesehene Riesenzahl von Mandaten im Landtage, die nach den jetzigen Chancen 200 übersteigen kann, erwirbt (Die nationalsozialistischen Schätzungen selbst beziffern sich auf 160 Mandate. D. R.), dann wird Frankreich unter dem Eindrucke dieser Tatsache seine republikanische Front zusammenschließen. Der gallische Hahn wird Alarm krähen, man wird aus der Rumpelkammer die verstaubten und zerfetzten Fahnen von Verdun herausholen, und die Wahlen werden das bisherige französische Bollwerk der Ordnung und des Gleichgewichtes in Europa nur verstärken. Es ist also einleuchtend, weshalb die Franzosen sich erst nach den Deutschen an die Wahlurnen begeben. Von einem solchen Gesichtspunkte aus können wir getrost sagen, daß es nichts Böses gibt, das Gutes nicht im Gefolge hätte, wir können ruhig ausrufen: es lebe Hitler! Hitler ist gegenwärtig unser wirklicher, wenn auch ungewollter Bundesgenosse.

„Das lebhafte Interesse für die Ereignisse in Frankreich hat die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung Europas von gewissen beunruhigenden Veränderungen in Frankreich abgelenkt. Nicht jedermann ist es also bekannt, daß hinsichtlich der bevorstehenden französischen Wahlen der größte Optimismus im kommunistischen Lager herrscht. In der Redaktion der „Humanité“ rieb man sich die Hände, als Hindenburg siegte; denn Hitler hätte alles verdorben. Gleichzeitig sagte man sich in Moskau: jetzt oder niemals, und ließ viel Sowjet-Kapitalien nach Frankreich strömen.

„Man muß erstaunen, wenn man beobachtet, zu welchen ungeheuren finanziellen Anstrengungen Moskau im Interesse seiner Propaganda fähig ist. Bei der vollkommenen, beinahe unbegrenzten Wortfreiheit in Frankreich „konnten die französischen Kommunisten die Wahlaktion zur großartigsten bolschewistischen Propaganda ausgestalten, die je gesehen wurde. An der Peripherie und in den Innenbezirken von Paris werden in besonderen Pavillons Lebensmittel und Kleidungsstücke an Tausende von Arbeitslosen unentgeltlich verteilt. Bei dieser Gelegenheit wird natürlich jedem in Erinnerung gebracht: „Das gibt es für Sowjet-Geld. Stimme für die Kommunistische Partei und denke daran, daß die Sowjetunion das einzige Land ist, in dem es keine Krisis gibt.“

„Als das sozialistische Experiment in England Fiasko gemacht hatte, verlor der Sozialismus viel von seiner Popularität in Frankreich, aber ... zugunsten des Kommunismus. Die französischen Sozialisten desertieren aus den Reihen Leo Blums, der ihnen durch die antisozialistische Propaganda verekelt wurde, um zu den Reihen des großen Häuptlings der französischen Kommunisten, Marcel Cachin, überzulaufen. Dasselbe tun die Radikalen, die den Sozialisten das tiefe Verständnis für den Grundsatz: „wenn schon, denn schon!“, nahebringen. Die französischen Kommunisten, die über die größten Geldmittel für die Propaganda verfügen und diese auch am besten zu organisieren wußten, haben außerdem die Chance, daß es in Frankreich keine Versicherungs-Organisation für die Arbeitslosen gibt, weswegen nur eine verschwindende Anzahl von Arbeitslosen Unterstützungen bezieht, während in Wirklichkeit über eine Million von Arbeitslosen Not leidet. Zu berücksichtigen ist auch das psychologische Moment, d. h. der Gemütszustand des französischen Arbeiters, der plötzlich aus dem größten Wohlstande ins Elend geraten ist und daher die Krisis schwerer erträgt, als jeder andere Arbeiter in Europa. Auf diesem empfänglichen Boden wuchert ausgezeichnet der französische Kommunismus und hat Erfolg. Lichtbilder in den Dorf-Kinos führen ein komfortables Leben des Arbeiters in Rußland vor Riesenauflagen der jedermann unentgeltlich gelieferten kommunistischen Presse sprechen zur Intelligenz des französischen Proletariers, der, da in ihm ein atavistischer Kapitalist und Rentier steckt, vertrauensselig die verlogene Devise: „In Rußland ist jeder Rentier und Kapitalist“ in sich aufnimmt.

„Was würde Europa sagen, wenn es Deputierten-Mandate auf die Häupter der Kommunisten regnete? Bei der jetzigen parlamentarischen Struktur in Frankreich würde

Von der Ostsee bis zum Mittelländischen Meer!

Unterredungen des Marschalls Piłsudski in Bukarest.

Dem „Kurjer Poranny“ zufolge hat sich Marschall Piłsudski während seines Aufenthalts in Rumänien bemüht, eine ganze Reihe von Fragen militärischer und wirtschaftlicher Natur und auch die Frage eines **Staatenblocks von der Ostsee bis zum Mittelländischen Meer** zu klären. Den Gegenstand weiterer Beratungen soll die Einleitung von Verhandlungen zwischen Rumänien und Rußland über den Nichtangriffspakt zwischen diesen beiden Staaten bilden.

In bezug auf die polnischen Beziehungen mit Rumänien betont das Blatt, daß einige Fragen militärischer Natur noch nicht genügend festgelegt worden seien. Auf wirtschaftlichem Gebiet würden sich die Staatsmänner in Bukarest zusammen mit Marschall Piłsudski mit den Handelsverhältnissen zwischen Rumänien einerseits, sowie Frankreich und Deutschland andererseits beschäftigen. Aus Anlaß des im November 1931 zustande gekommenen Wirtschaftsabkommens zwischen Rumänien und Deutschland, das im März d. J. in Kraft treten sollte, hatte der polnische Gesandte in Bukarest Herr Szembek bei dem rumänischen Außenminister Ghika Schritte unternommen und betont, daß die Inkraftsetzung dieses Abkommens der polnischen Industrie und der polnischen Landwirtschaft Schaden zufügen würde. Die Frage ist für Polen, so betont der „Kurjer Poranny“, das ein loyaler Bundesgenosse Rumäniens sein will, sehr wichtig, und man dürfe hoffen, daß es dem Marschall Piłsudski gelingen werde, den rumänischen Bundesgenossen von der Bedeutung dieser Angelegenheit für das Bündnis zwischen Polen und Rumänien zu überzeugen.

Die weiteren Konferenzen werden sich auf den Block der Staaten von der Ostsee bis zum Mittelländischen Meer beziehen. Es handelt sich, wie der „Kurjer Poranny“ meint, um die Bildung eines lebendigen, auf eine breitere Skala angelegten Organismus, der der krüppligen, lebensunfähigen Schöpfung einer Donau-Föderation entgegengestellt werden solle. Im Zusammenhange mit dieser Frage habe Marschall Piłsudski mehrere Konferenzen abgehalten und die Königin-Mutter, eine Anhängerin dieser Idee, habe sich nach Belgrad begeben, wahrscheinlich, um die Meinung des Königs Alexander zu hören und dessen Einverständnis für diese Idee zu gewinnen.

Die Verhandlungen um den Abschluß eines **Nichtangriffspaktes zwischen Rumänien und Rußland**, so heißt es im „Kurjer Poranny“ weiter, sind bekanntlich infolge der beßarabischen Frage auf dem toten Punkt angelangt. An diesem Pakt hat aber Polen **ein großes** Interesse, und die Friedensliebe Polens gebietet es ihm, **die Grundlagen des Friedens im Südosten Europas zu schaffen.** Davon hänge in hohem Maße die Belebung des Wirtschaftslebens ab. Zum Schluß gibt das Blatt der Hoffnung Ausdruck, daß Rumänien die Bedeutung dieser Friedensschritte Polens verstehen und **den durch einen Irrtum zustande gekommenen Handelsvertrag mit Deutschland zurückziehen werde,** der eine Wolfsgrube für Rumänien selbst (?) sei und ein großes Hindernis bei der Bildung eines Blockes von der Ostsee bis zum Baltischen Meere. (!)

eine kommunistische Mehrheit Cachin auf den Premierposten bringen. In dieser Rolle würde Cachin unverzüglich das kommunistische Programm realisieren, dessen wichtigster Punkt unter den jetzigen Bedingungen der Abbruch des Bündnisses mit Polen und die Revision der Traktate ist.

„Zum Glück war die Französische Regierung so vernünftig, den Termin der französischen Wahlen nach den deutschen Wahlen anzuberaumen. Die kalte Dusche des Übergewichtes Hitlers im Preußischen Landtage wird die von der sowjetrussischen Aufschneiderei erhitzten Köpfe der heimlichen und offenen Kommunisten in Frankreich abkühlen und den jedem Franzosen angesichts der teutonischen Gefahr (?) angeborenen Patriotismus erwecken. Auf diese Weise wird der neue Triumph Hitlers ein starker Trumpf in der Hand der republikanischen Parteien in Frankreich und vielleicht ihr Triumph sein.

„Der Triumph der Kommunisten in Frankreich, die jetzt offenbar eine stärkere Stellung haben, wäre die größte Gefahr, in der sich Europa je befunden hätte; sie wäre einfach nur ein Schritt zum allgemeinen Kataklismus. Moskau versteht dies und hat daher auf die bevorstehenden französischen Wahlen alle seine Karten gesetzt; denn Paris ist heute ein wichtiges Bollwerk des Gleichgewichtes und der Ordnung in Europa. (Wo ist dieses Gleichgewicht? Und wo ist die Ordnung geblieben? D. R.) Was Wunder, daß sie es in Brand stecken wollen?“

Der Korrespondent des „Kurjer Polski“ hat auf das von ihm entworfene Situationsbild grelle Farben kräftig aufgetragen. Ist dem wirklich so, oder haben wir es hier mit einer propagandistischen Aufschneiderei zu tun? Die ganze Spekulation ist auf der Annahme aufgebaut, daß der französische Proletarier ein Extrageschöpf ist, in dem eine spezifische Rentnerseele steckt. Reizt man diese Seele außenpolitisch allzu arg, dann springt der wütende Rentner heraus und wählt bürgerlich. Bleibt aber die Brüning-Regierung am Ruder in Deutschland, bleibt diese Seele kühl und der französische Proletarier wählt kommunistisch.

Wir denken nüchterner über dieses Entweder-Oder am 7. Mai. Bei gutem französischem Wein mag auch solch ein Märchen gut anzuhören sein. — Aber es ist doch eben nur ein Märchen, das den Kindern das Gruseln lehren, oder — vertreiben soll. Wir sehen (in diesem Frühjahr wenigstens) die kommunistischen Bäume noch nicht in den französischen Himmel wachsen. Herr Cachin wird noch lange nicht die Nachfolge Tardieus übernehmen und — der französische Wähler wird seinen Stimmzettel weder von Hitler, noch von Brüning beschreiben lassen, sondern er wird dies höchstpersönlich selbst besorgen. Nach Maßgabe seines Mageninhaltes und seines Sparkassenbuches.

Der Graudenzer deutsche Wahlprotest wurde abgelehnt!

Warschau, 19. April. (PAT) Das Oberste Gericht hat gestern den von dem Deutschen Wahlblock angemeldeten Protest gegen die Wahlen zum Sejm im Bezirk Nr. 30 (Graudenz, Schwetz, Tuchel, Konitz, Zempelburg) abgelehnt.

*

In den ersten Dezember-Tagen des Jahres 1930 hatte der zuständige Bevollmächtigte der Liste des Deutschen Wahlblocks für den Wahlkreis Nr. 30 bei dem Vorsitzenden der Bezirkswahlkommission in Graudenz gegen die Ungültigkeitserklärung der Deutschen Liste und die Beeinträchtigung der deutschen Wählerschaft durch Aberkennung des Wahlrechts Einspruch erhoben und im Sinne des Art. 109 Abs. 2 der Wahlordnung die **Ausschreibung von Neuwahlen** unter Aufstellung neuer Wahllisten gefordert. In dem Einspruch wurde darauf hingewiesen, daß die eingerichte Deutsche Vorschlagsliste der Sejmkandidaten entgegen den Bestimmungen der Wahlordnung zum Sejm und Senat für ungültig erklärt worden sei. Weiter wurde bemängelt, daß von den wahlberechtigten Personen, die infolge ihrer persönlichen Einstellung ihre Stimme mit Sicherheit der Deutschen Liste gegeben hätten, über 1500 Personen durch Streichung aus der amtlichen Wählerliste von der Teilnahme an den Sejmwahlen ausgeschlossen worden seien. Zum Schluß wurde beantragt, die **Sejmwahlen im Wahlbezirk Nr. 30 für ungültig zu erklären.**

Der Ablehnung dieses Einspruchs durch die Bezirkswahlkommission folgte die Klage beim Obersten Gericht in Warschau, die am 18. d. M. zur Verhandlung kam, und auf der sich der Deutsche Wahlblock durch den Rechtsanwalt Josef Sarapata in Warschau vertreten ließ. Nach langer Verhandlungsdauer und vierstündiger Beratung kam das Gericht zu einer Ablehnung der Klage. Eine Begründung dieses überraschenden Urteils, durch das den Deutschen Pommerellens das einzig sichere Mandat in dieser Wojewodschaft vorenthalten wurde, hat das Oberste Gericht noch nicht bekannt gegeben.

Die Ungültigkeitserklärung der deutschen Vorschlagsliste, die nur eine Mindestzahl von 50 Unterschriften verlangt, aber von 150 Namen unterzeichnet war, stützte sich darauf, daß der weitaus größere Teil dieser Unterschriften nicht mit den Eintragungen in die Wählerliste identisch sei oder eine „unrichtige“ Schreibweise gebrauche. Wenn also ein „Hoffman“ bei der Unterschrift der Vorschlagsliste richtig mit „ff“, in der Wählerliste aber unrichtig nur mit einem „f“ geschrieben war, dann erklärte man die Unterschrift für falsch. Ebenso wurde in noch größerem Umfange bei der Schreibweise der Vornamen verfahren. Die Unterschriften wurden kassiert, wenn die Unterzeichner richtig „Arthur“ statt „Artur“, „Willi“ statt „Willy“, „Leo“ statt „Leon“, „Kasper“ statt „Kaspar“, „Bertha“ statt „Berta“, „Luise“ statt „Luize“ geschrieben hatten.

Bei mehreren Unterzeichnern wurde auch eine die ganze Unterschrift ungültig machende Wahl der Berufsbezeichnung beanstandet. So etwa wenn sich eine in der Wählerliste als „Kontoristin“ geführte Person als „Bureauangestellte“ ausgab, eine „Rentiere“ als „ohne Beruf“, ein „Bureauangestellter“ als „Beamter“ usw. Endlich gab es Unterschiede bei der Angabe der Straße, da einige Unterzeichner nicht ihre Privatwohnung, sondern diejenige ihres Geschäftes angegeben hatten. Auch bei der Angabe des Geburtstages, nicht des Geburtsjahres, dessen Mitteilung die Wahlvorschriften allein verlangen, hatte man hier und da gewisse Abweichungen festgestellt.

Rechtsanwalt Sarapata wies als Vertreter der deutschen Klage darauf hin, daß alle Beanstandungen nicht ausreichten, um die Identität der Unterzeichner bezweifeln zu können. Die Beanstandungen seien nicht im geringsten dazu angetan, die Ungültigkeits-Erklärung der Vorschlagsliste zu behaupten. Die Wahlkommission hätte auch keinen Beweis dafür geliefert, zu dessen Beibringung sie nach der Wahlordnung verpflichtet gewesen sei. Was die angebliche Unleserlichkeit von einigen Unterschriften anbelange, die gleichfalls zu einer Bemängelung Anlaß gegeben habe, so handele es sich dabei um eine relative Angelegenheit, die von der Intelligenz der Mitglieder der Wahlkommission abhängig sei. **Der Protest der deutschen Wähler sei vollauf berechtigt. Er müsse mit einer Ungültigkeits-Erklärung der letzten Graudenzer Sejmwahlen und der Neuausschreibung von Wahlen beantwortet werden.**

Gegenüber den sachlichen Ausführungen des deutschen Vertreters hielten die Rechtsanwälte Jaczyński und Ettinger recht temperamentvolle politische Ansprachen. Der erstgenannte Rechtsvertreter behauptete, man müsse es den Mitgliedern der Graudenzer Wahlkommission zugute halten, daß ihnen, die ja „die Schule der preußischen Rigorosität durchgemacht“ hätten, **diese Rigorosität ins Blut übergegangen sei. (!)** Wobei er freilich den Beweis dafür schuldig blieb, daß es zu preußischer Zeit eine ähnliche „Rigorosität“ bei den Wahlen gegeben habe und daß die Mitglieder der Graudenzer Wahlkommission samt und sonders oder doch in ihrer Mehrheit aus dem ehemals preußischen Teilgebiet stammten.

Der Rechtsvertreter Ettinger sprach sich dafür aus, daß die Vornamen in polnischer Fassung geschrieben werden müßten. **Er setzte sich damit in offenen Widerspruch gegen eine Verfügung des Ministeriums des Innern vom 20. März 1929, in der ausdrücklich festgestellt wird, daß „fremde Namen“ (auch Vornamen) so zu schreiben sind, wie es der Schreibweise der betreffenden Sprache entspricht. Als Beispiel wird vom Minister angeführt, daß man einen „Hans Paul“ nicht in „Jan Pawel“ umschreiben dürfe.**

Das Oberste Gericht kam zu einem **abweisenden Urteil.** Auf die Begründung des Urteils sind wir gespannt, da das Gericht auf die Ausführungen der Gegenanwälte und auch des Staatsanwaltes, der sich vor allem die falsche Auffassung über die Schreibweise der Namen zu eigen machte, unmöglich in positivem Sinne eingehen kann.

Der Fall Koppenatsch.

8 Jahre Zuchthaus wegen angeblicher Spionage

Am 10. September vorigen Jahres ist auf dem polnischen Grenzbahnhof Gardeja gegenüber Garnsee der diensttuende deutsche Paßkontrolleur Koppenatsch während der Ausübung seines Dienstes auf Weisung der polnischen Gerichtsbehörden verhaftet worden. Die offiziöse Polnische Telegraphen-Agentur verbreitete damals über diesen Fall folgende Darstellung:

„Auf Grund des deutsch-polnischen Abkommens vom Dezember 1926 findet die Paß- und Zollkontrolle an der deutsch-polnischen Grenze in Gardeja auf polnischem Gebiet in der Weise statt, daß die deutschen Beamten täglich aus Deutschland nach Polen kommen, um die Zoll- und Paßabfertigung vorzunehmen. Einer dieser deutschen Beamten, der diesen Dienst seit zehn Jahren in Garnsee Dorf auf deutscher Seite und seit dem Jahre 1926 auf der Eisenbahnstation in Gardeja auf polnischer Seite tut, war der Assistent der deutschen Kriminalpolizei August Koppenatsch. Dieser sammelte gewisse Nachrichten, die mit Rücksicht auf ihren Inhalt ein Amtsgeheimnis bildeten, er trieb somit Spionage. Nachdem die polnischen Behörden reichhaltiges Beweismaterial gesammelt hatten, wurde zur Verhaftung des deutschen Beamten geschritten.“

Die reichsdeutsche Presse erblickte in dieser Verhaftung eine Verletzung des deutsch-polnischen Abkommens vom 27. März 1926 über den gegenseitigen Eisenbahnverkehr, wonach sich die beiden Staaten gegenseitig ihren Beamten unbedingte Sicherheit selbst für den Fall garantieren, daß die Beamten sich strafbarer Handlungen schuldig gemacht haben. Er sei, während er seinen Dienst ausübte, also auch auf polnischem Boden sich im Schutze des vorerwähnten Abkommens glaubte, festgenommen worden. Eine sofortige gemeinsame Untersuchung des Falles, die von dem zuständigen Landrat in Marienwerder zur Aufklärung und zur Beruhigung der über den Vorfall erregten Bevölkerung vorgeschlagen wurde, sei von polnischer Seite abgelehnt worden.

Gestern fand nun vor dem Bezirksgericht in Graudenz gegen den verhafteten deutschen Beamten die Verhandlung statt. Man warf ihm Spionage zugunsten Deutschlands vor. **In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Kriminalassistent Koppenatsch zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, unter Anrechnung der Untersuchungshaft.**

Pflicht der Ritterlichkeit!

Zur Abberufung des polnischen Militärattachés in Berlin.

General der Infanterie Freiherr von Hammerstein, der Chef der Heeresleitung, schreibt einer Berliner Zeitung:

„Die „ . . . -Zeitung“ hat in ihrer Nr. 100 vom 10. April mitgeteilt, der polnische Militärattaché Morawski sei plötzlich auf Vorstellungen des Auswärtigen Amtes hin abberufen worden, da er sich an mehreren peinlichen Spionageaffären beteiligt habe. Er sei jetzt Leiter der Spionage-Abteilung des Kriegsministeriums in Warschau geworden.

Ich beehre mich, Sie darauf hinzuweisen, daß diese Meldung in allen Teilen falsch ist. Oberst Morawski ist nicht plötzlich abberufen worden, sondern nach der normalen Amtsdauer von vier Jahren. Daß er in Spionagefälle verwickelt gewesen sei oder die polnische Spionage in Deutschland aufgebaut habe, ist unzutreffend. Daher hat das Auswärtige Amt keinen Grund gehabt, seine Abberufung zu verlangen, und hat dies auch nicht getan. Ebenfalls unzutreffend ist die Nachricht, er habe die Leitung der Militär-Spionage in Warschau übernommen. Nach den hier vorliegenden Mitteilungen wird Oberst Morawski vielmehr das Kommando eines Reiterregiments in der Nähe von Baranowitschi antreten.

Da ich es für eine Pflicht der Ritterlichkeit halte, einen ausländischen Offizier, der im Auftrage seiner Regierung die Verbindung zum deutschen Heere gehalten hat, vor unberechtigten Vorwürfen zu schützen, bitte ich Sie, diese Richtigstellung aufzunehmen.“ —

Die Berichtigung wurde selbstverständlich aufgenommen. Jede weitere Bemerkung würde den Eindruck dieser Erklärung abschwächen.

Brünings Rückkehr nach Berlin.

Genf, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.) Reichskanzler Dr. Brüning begibt sich mit Rücksicht auf die preußischen Landtagswahlen bereits am Sonnabend vormittag gemeinsam mit Staatssekretär von Bülow nach Berlin zurück, obwohl ursprünglich ein längerer Aufenthalt vorgesehen war. Es steht noch nicht fest, ob der Reichskanzler in der nächsten Woche wieder nach Genf zurückkehren wird. Die Entscheidung über die Rückkehr soll, wie verlautet, von der Gestaltung der Lage nach den preußischen Landtagswahlen abhängen.

Im Laufe des Dienstag empfängt der Reichskanzler den holländischen Außenminister Beelaerts und den ungarischen Außenminister Walko, ferner ist für Dienstag abend eine neue Zusammenkunft mit dem amerikanischen Staatssekretär Stimson vorgesehen, der gestern noch bettlägerig krank war, jedoch hofft, wieder an den persönlichen Verhandlungen der leitenden Staatsmänner teilnehmen zu können. Infolge der vorzeitigen Abreise des Reichskanzlers steht noch nicht fest, ob eine Zusammenkunft zwischen Tardieu und Brüning in Genf stattfinden wird.

Zwischen den vier Mächten sind erneut Verhandlungen über den endgültigen Zusammentritt der auf der Londoner Konferenz und vom Völkerbundsrat beschlossenen Sachverständigen zur Behandlung der Donaufrage im Gange. Auf englischer Seite wird ein Zusammentritt der Sachverständigen, die am 13. April ihre Arbeiten aufnehmen sollten, in Lugano gewünscht, während das Völkerbund-Sekretariat und die übrigen Mächte die Zusammenkunft in Genf selbst für zweckmäßiger halten. Man nimmt an, daß sich die Sachverständigen in erster Linie mit rein finanzpolitischen Fragen, insbesondere den internationalen Garantien der Anleihen der Donaustaaten befassen, daß jedoch die wirtschaftspolitischen Fragen zunächst im Rahmen der im Gange befindlichen Unterredungen in Genf weiter geklärt werden.

Macdonalds Kompromißantrag.

London, 19. April. (PAT) Ministerpräsident Macdonald wird auf seiner Reise nach Genf am Mittwoch einen Abstecher nach Paris machen, wo er bis Donnerstag verweilen wird. Während seines Aufenthalts in Paris wird er mit dem Ministerpräsidenten Tardieu und mit dem Finanzminister Flandin Konferenzen über politische und finanzielle Fragen abhalten.

Macdonald soll in Genf eine große programmatische Rede über die Abrüstungsfrage halten und mit einem Kompromiß-Antrag zwischen der amerikanischen, französischen und italienischen These hervortreten. Über die Grundsätze dieses Antrages wird sich Macdonald zuvor mit dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu verständigen.

Ein Munitionsdepot in die Luft geflogen

Tokio, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.) In einem hiesigen Vorort flog aus noch unbekannten Gründen ein Munitionsdepot in die Luft. Die Explosion war so stark, daß die umliegenden Häuser zum Teil zerstört wurden. Die genaue Zahl der Menschenopfer, die auf etwa 40 geschätzt wird, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Untersuchung sowie die Aufräumungsarbeiten sind im Gange.

Knollen-Gewächse.

Selig sind die Auserwählten,
Die sich liebten und vermählten;
Denn sie tragen hübsche Früchte.
Und so wuchert die Geschichte
Sichtbarlich von Ort zu Ort.

Doch die braven Junggesellen,
Jungfern ohne Ehestellen,
Welche ohne Leibeserben
So als Blattgewächse sterben,
Pflanzen sich durch Knollen fort.

Wilhelm Busch.

Tröstliche Anmerkung:

Zu den Knollengewächsen zählt man die schön blühenden Krokusse, Anemonen und Herbstzeitlosen, dazu auch – die nahrhaften Kartoffeln.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. April.

Ansteigende Temperaturen.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet ansteigende Temperaturen bei wechselnder Bewölkung an.

Wohltätigkeitskonzert der russischen Emigranten in Bromberg.

Über allen Veranstaltungen der russischen Emigranten in der Fremde weht ein Hauch von russischer Steppenluft und Wolgaliedstimmung. Was hier durchschimmert, ist die Sehnsucht nach dem Verlorenen. Wenn diese Sehnsucht einen Ausdruck findet in schönen Stimmen, dann geht davon eine Strömung aus, die alle, auch Fremdstämmige, erfaßt. In ihrem Fühlen und Wollen stehen die russischen Emigranten auch in künstlerischer Beziehung dort, wo ihre Heimat vor Jahrzehnten stehengeblieben ist. Daran knüpfen sich Erinnerungen, die für alle Emigranten eine Welt der Gegenwart werden, weil die Welt der Vergangenheit ihnen entschwunden ist.

In der Veranstaltung, die am Sonnabend, dem 16. d. M., alle russischen Emigranten Brombergs und die hierzu eingeladenen Kreise im Saale des Zivilkasinos vereinigt sah, war diese Erinnerung an die Vergangenheit stärker als die künstlerische Ausdrucksfähigkeit. Vielleicht lag nur darin der Sinn dieser Veranstaltung. Man vermißte alles Künstlerische, das man sonst in Konzerten russischer Männerchöre zu hören gewohnt ist. Es lag daran, daß die Ausübenden aus dem Kreise der ortsansässigen russischen Emigranten hervorgingen, und es war wieder einmal ein Beweis dafür, daß der Begriff „russisch" nicht immer identisch mit „musikalisch" und „stimmbegabt" sein muß. Die anscheinend nur für diesen Abend zusammengesetzten kleinen Chöre konnten in musikalischer Beziehung die Erwartungen nicht befriedigen. Selbst die Hoffnung, urwüchsige russische Melodien zu hören, wurde leider nicht erfüllt, da man sich — mit wenigen Ausnahmen — nicht besonders hochwertige fremdländische Melodien und Schlager der Gegenwart verschrieben hatte. Nur zwei Personen sonderten sich aus diesem Rahmen günstig ab: Frau Kustodjewa, deren Stimme (anscheinend eine nicht alltägliche Vergangenheit) und beseelte Vortragskunst einen nachhaltigen Eindruck hinterließen. Sympathisch berührte der Bariton Dr. Sielużyckis, dessen gesangliche Darbietungen in dem Vokalreichtum seiner Sprache klanglich gut zur Geltung kamen. Frl. Lubicz erntete mit ihren Tanzdarbietungen einen stürmischen Publikumsbeifall. Die Veranstaltung stand im Dienste der Wohltätigkeit und trug dem völkischen Charakter durchaus Rechnung. S.

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis zum 24. d. M. die Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, die Apotheke am Theaterplatz, Wilhelmstraße (M. Focha) 10 und die Apotheke in Schwedenhöhe, Adlerstraße (Orla) 8.

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 21. und 22. d. M. das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärpersonen gesichert.

§ **Verlängerung der Amtstätigkeit der Gemeinderäte und Stadtverordnetenversammlungen.** Im „Dzien. Ustaw" Nr. 32 vom 18. d. M. ist das Gesetz über die Verlängerung der Amtstätigkeit der Selbstverwaltungs-Körperschaften auf dem Gebiet der Wojewodschaften Posen und Pommerellen erschienen. Auf Grund dieses Gesetzes wird die Amtsdauer der Gemeinderäte und Stadtverordnetenversammlungen sowie der unbesoldeten Stadträte in Posen und Pommerellen bis zu der Zeit verlängert, in der auf dem Gebiet der genannten beiden Wojewodschaften die Selbstverwaltungs-Körperschaften auf Grund der neuen Wahlvorschriften gewählt werden.

§ **Ehen, Geburten und Todesfälle.** Im vergangenen Jahre wurden in Polen 273 332 Ehen geschlossen, was im Vergleich zum vorhergehenden Jahr einen Rückgang um 27089 bedeutet. Die größte Zahl Ehen wurde in der Lemberger Wojewodschaft (26 034) geschlossen. An zweiter Stelle befindet sich die Lodzer Wojewodschaft mit 24 710 Eheschließungen, dann folgen die Kielcer Wojewodschaft — 24 439, die Warschauer — 21 016. Am wenigsten Ehen (8 647) wurden in der Wojewodschaft Nowogródek geschlossen. — Wie aus statistischen Angaben hervorgeht, betrug die Zahl der im Jahre 1931 registrierten Geburten in Polen 965 795, die Zahl der Sterbefälle 494 893. Der natürliche Zuwachs betrug 470 902 Personen. Die höchste Geburtenzahl (91 464) wurde in der Kielcer Wojewodschaft notiert, 89 958 in der Lemberger Wojewodschaft und 82 006 in der Warschauer Wojewodschaft. Die meisten Sterbefälle waren in der Lemberger Wojewodschaft (52 928), 43 787 in der Kielcer und 40 417 in der Warschauer Wojewodschaft. **Der größte natürliche Bevölkerungszuwachs entfällt auf die Kielcer Wojewodschaft** (47 677), der kleinste auf die Pommereller Wojewodschaft (16 691).

§ **Vorsicht vor einer Schwindlerin!** Wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, treibt in Bromberg eine weibliche Person ihr Unwesen, die durch ihre Schwindelmanöver besonders deutsche Familien schädigt. Die Person gibt an, von der Deutschen Vereinigung in der Goethestraße geschickt zu sein, um wegen der Wohnungssteuer Reklamationen einzulegen. Sie macht sich einige Notizen und erklärt, das Gesuch erledigen zu wollen, läßt sich 3 Złoty geben, die, wie sie sagt, für die Stempelmarke zu entrichten seien und erscheint nicht wieder. Vor der Schwindlerin sei hiermit gewarnt.

§ **Dreizehnmal vorbestraft ...** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich am Montag der 34jährige Bronisław Piernik aus Bromberg wegen Diebstahls zu verantworten. Mitangeklagt wegen Hehlerei ist die 22jährige Władysława Szymkowska. P. der wegen verschiedener Vergehen bereits dreizehnmal vorbestraft ist, entwendete in der Nacht zum 28. August v. J. aus der Wohnung von Zbigniew Waligórski, in die er nach Eindrücken der Fensterscheibe gelangte, 4 Tischtücher im Werte von 100 Złoty. Die Mitangeklagte S. kaufte dem P. die Tischtücher für 25 Złoty ab. P., der sich zu dem Diebstahl bekennt, wurde vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die S. erhielt einen Monat Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Stark unter Alkohol** gesetzt hatte sich ein Landwirt aus dem Kreise Bromberg, der mit seinem Fuhrwerk nach Hause zurückkehren wollte. Infolge des reichlichen Alkoholgenusses war er nicht in der Lage, sein Pferd vorschriftsmäßig zu lenken und fuhr auf einen Handwagen auf. Dabei wurde dieser vollständig zertrümmert.

§ **Wer ist der Besitzer?** Im städtischen Amt für öffentliche Ordnung wurde ein gefundener Messingschlüssel abgegeben, den der rechtmäßige Eigentümer vom genannten Amt, Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 13, abholen kann.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Związek Cywilnych Niewidomych w Bydgoszczy. Monatliche Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, dem 20. April, um 8 Uhr abends im Saale des Herrn Meller, Plac Piastowski Nr. 17, statt. (4082

Ein Kapitel Posener Stadtgeschichte.

So kann man mit Recht die kleine Festschrift bezeichnen, die die beiden Posener Pastoren der St. Matthäikirchen- und der Christusgemeinde, D. Rhode und Brummack, zum 25jährigen Bestehen beider Gemeinden herausgegeben haben und in der sie die Geschichte der Gemeinden schildern. Die Bedeutung des Büchleins geht aber über eine bloße Gemeindechronik weit hinaus, weil die Darstellung zum größten Teil auf persönlichen Erinnerungen und Eindrücken fußt. 25 Jahre würden die Herausgabe einer Festschrift kaum rechtfertigen. In diesem Falle aber sind die 25 Jahre von entscheidender Bedeutung für das evangelische Deutschtum in Posen. Das Büchlein schaut nicht nur wehmutsvoll zurück auf eine stolze und freudenreiche Vergangenheit, sondern es erkennt die Nöte der Gegenwart und die Aufgaben der Zukunft, für die in beiden Gemeinden auch heute noch starke innere Aufbaukräfte vorhanden sind.

Ein entsetzliches Verbrechen.

v **Wongrowitz** (Wągrowiec), 19. April. In Dornbrunn trug sich vor einigen Tagen folgendes Verbrechen zu: Die Witwe Paarmann hatte ihr Grundstück ihrem Sohne und ihrer Schwiegertochter testamentarisch verschrieben. Das Testament sollte nach ihrem Tode in Kraft treten. Der Vater der Schwiegertochter konnte die Zeit nicht erwarten, wo seine Tochter Besitzerin des Bauernhofes sein würde. Bei seinem letzten Besuch wollte er dem Schicksal nachhelfen. Nachts um 4 Uhr drang er, mit Knüppel und Messer versehen, in das Schlafzimmer der alten Frau und bearbeitete ihren Kopf mit Messerstichen. Da die alte Frau jedoch laut schrie, ließ er von seinem Opfer ab. Es sollte ein Überfall durch Einbrecher vorgetäuscht werden. Die schwerverletzte Frau brachte man in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus, während der Täter dem Gerichte übergeben wurde.

□ **Crone** (Koronowo), 18. April. Am 17. d. M. hielt der Männergesangverein „Eintracht" seine Generalversammlung ab. Der bisherige Vorsitzende, Herr Lamprecht, wurde wiedergewählt. Die Kassenrevision wies einen Bestand von 486 Złoty auf, worauf dem Kassenwart Entlastung erteilt wurde. Der Verein hat z. Zt. 49 Mitglieder.

v **Argenau** (Gniewkowo), 18. April. Zwei Frauen begaben sich bei Wygoda des Nachts in Begleitung von zwei Burschen auf das Feld, um Stroh zu stehlen. Kurz vor dem Strohschober wurde der 16jährige Anton Kolaszynski vorgeschickt, das Gelände nach etwaigen Wächtern abzusuchen. Als er sich dem Schober näherte, bemerkte er die Anwesenheit anderer Personen und floh. Es waren dies die Söhne des Besitzers L., die den fortgesetzten Diebstählen durch die Feststellung der Diebe ein Ende machen wollten. Sie riefen K. an und feuerten, als dieser nicht stehen blieb, einen Schuß ab, der den Flüchtling so unglücklich in den Rücken traf, daß er in das Krankenhaus in Inowrocław aufgenommen werden mußte.

z. **Inowrocław**, 18. April. Entwendet wurden dem hiesigen Einwohner Jan Zawada drei Fahrräder, ein Paar Stiefelschäfte und verschiedene Wurstwaren im Gesamtwerte von 1000 Złoty. — In den Nachmittagsstunden des vergangenen Sonnabend ist wieder an zwei Stellen auf dem früheren Bergwerksgelände beim Pflügen des Feldes in der Nähe der ul. Swietokrzyska die Erde eingestürzt. Die Löcher sind jedoch nur von kleinerem Umfange. Eine spezielle technische Kommission hat sich an den betreffenden Ort begeben. — Im „Hotel Pod Lwem" fand am Sonnabend die Generalversammlung des hiesigen Deutschen Männergesangvereins statt. Nach Verlesung des Jahresberichts durch den Schriftführer erfolgte ein Bericht des Chormeisters, Musikdirektors Anderlik. Der alte Vorstand sowie auch das alte Vergnügungskomitee wurden wiedergewählt. — In der Nacht zum Sonntag verschafften sich Diebe Einlaß in das Kolonialwarengeschäft des Herrn Gregorowicz hierselbst an der ul. Pakoska 69. Sie durchstöberten den ganzen Laden und nahmen Waren im Werte von ca. 1000 Złoty an sich. — Beim Bahnbau der Linie Herby—Gdingen sind auf dem Abschnitt Inowrocław auswärtige Arbeiter beschäftigt. Ende vergangener Woche begannen nun hiesige Arbeiter Streit mit den arbeitenden Auswärtigen, der in eine Schlägerei ausartete. Zur Wiederherstellung der Ruhe und Einigung haben sich hiesige Polizeiorgane, Vertreter der Starostei, der Stadtpräsident und der Arbeitsinspektor begeben. — Der hiesige Stadtpräsident macht darauf aufmerksam, daß auf dem Gelände der Stadt Inowrocław am 2. Mai die Auslegung von Gift zur Vertilgung der Ratten und Mäuse zu erfolgen hat.

o **Kolmar** (Chodzież), 18. April. Unterhaltungsabend der „Deutschen Bühne". Am Sonntag veranstaltete die Deutsche Bühne im Bahnhofshotel unter Mitwirkung des „Männerturnvereins" 1861 und des Männergesangvereins „Liedertafel" einen Unterhaltungsabend. Eingeleitet wurde der Abend durch Gesangsvorträge der Liedertafel. Der Turnverein bot Darbietungen wie Bodengymnastik und Reigen. Mit besonderem Beifall begrüßt wurde der Schwank in drei Akten „Der Meisterboxer", der flott gespielt wurde. Nach der Aufführung widmete sich jung und alt dem Tanze.

o **Wongrowitz** (Wągrowiec), 18. April. Gestohlen wurden dem Besitzer Magdanz in Kakulin drei schwere Mastschweine. — In Glinno hiesigen Kreises hatte sich auf dem Dominium ein bösartiger Bulle losgerissen. Bei dem Versuch, das Tier wieder anzubinden, wurde der Arbeiter von dem Tier angegriffen und erlitt schwere Rippen- und Knochenbrüche.

q **Gnesen** (Gniezno), 18. April. In einem Wutanfall stieß der geisteskranke Sohn eines Gnesener Richters einen ihn begleitenden Herrn, einen ehemaligen Offizier, in einen Chausseegraben, so daß der Begleiter einen Beinbruch erlitt. Das Sanitätsauto der Gnesener Krankenkasse mußte den Verletzten in das hiesige Krankenhaus schaffen. — Ein Landwirt aus Goslinowo hatte in Gnesen verschiedene Einkäufe besorgt und war dann mit einem Nachbar in ein Lokal eingetreten, um zu frühstücken. Als er wieder auf die Straße trat, war der Wagen verschwunden. Das Fahrzeug wurde später in einer Nebenstraße aufgefunden, die Diebe hatten jedoch alles Mitnehmenswerte gestohlen.

ꝏ **Pudewitz** (Pobiedziska), 18. 4. Eingebrochen wurde bei dem Lehrer Popiel in Lagewnik hiesigen Kreises in der Nacht zum Sonntag in den Vorratskeller. Die Täter stahlen aus dem Keller Wein, eingeweckte Früchte, Obst, Wurst, Schinken und Brot. Sie holten dann noch eine lange Leiter heran und entwendeten vom Boden die auf der Leine hängende Wäsche und Betten. Die Diebe verschwanden hierauf mit ihrer Beute unentdeckt in der Dunkelheit.

ꝏ **Posen** (Poznań), 18. April. Von einem großen Dachstubenbrand wurde Sonnabend mittag das Lipińskische Haus St. Martinstraße 74 heimgesucht. In 2½stündiger Dauer wurden 15 Bodenkammern und die Dachwohnung des Arbeitslosen Binias ein Raub der Flammen. Die Entstehung des Feuers, bei dessen Bekämpfung zwei Feuerwehrleute Rauchvergiftungen erlitten, ist unbekannt. Der Feuerschaden ist, da der ganze Dachstuhl samt dem Inhalt der Kammern vernichtet wurde, außerdem aber auch die zur Bekämpfung des Feuers von der Feuerwehr verwendeten Wassermassen in die unteren Stockwerke drangen, sehr bedeutend. — Der in der Posadowskystraße 37 wohnhafte, 27 Jahre alte Postmonteur Marcin Brenenstuhl aus Ostgalizien ließ sich nachts in einer Kraftwagentaxe nach dem Bahnhofe fahren. In der Nähe der Caponnière hörte der Chauffeur einen lauten Knall und fand beim Öffnen der Tür seinen Fahrgast erschossen vor. Die Ursache des Selbstmordes dürfte dem Vernehmen nach in einer unheilbaren Krankheit liegen. — Der in der Benzinstation am früheren Königsring beschäftigte Stanisław Michalski wurde nachts auf dem Nachhausewege hinter dem neuen Stadttheater von einem unbekannten Manne hinterrücks überfallen und durch einen Schlag mit einem eisernen Gegenstande auf den Kopf schwer verletzt. Auf seine Hilferufe ergriff der Täter die Flucht, während Michalski von zu Hilfe eilenden Personen besinnungslos aufgefunden und dem Stadtkrankenhause zugeführt wurde. — Eine neue aus fünf Personen bestehende Falschmünzerbande, die sich mit der Herstellung von 100-Złotyscheinen befaßte, ist hier dingfest gemacht worden. Für 50 000 Złoty falsche Scheine und die gesamten Maschinen und Utensilien, die zur Herstellung des falschen Geldes dienten, sind von der Polizei beschlagnahmt worden. — Von der verstärkten Strafkammer wurde der Leiter der Salzzentrale Zenon Bembnowski wegen Unterschlagung von 142 000 Złoty zum Schaden des Verbandes der Invaliden zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — In der Nähe des neuen Elektrizitätswerks am Gerberdamm wurde Sonntag Nacht der 25jährige Josef Dudziak von einem unbekannt entkommenen Täter durch einen Schrotschuß angeschossen. — An der Ecke Breslauerstraße—Alter Markt wurde die 75jährige Julianna Dobrowolska von einem Fuhrwerk überfahren und schwer verletzt. — In der Gnesenerstraße wurde der vierjährige Kasimir Schöneich von einem Lastkraftwagen überfahren; er erlitt einen Beinbruch.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. April 1932.

Krakau — 1,86, Zawichost + 2,44, Warschau + 2,88, Plock + 3,35, Thorn + 4,33, Fordon + 4,09, Culm + 4,04, Graudenz + 4,16, Kurzebrak + 4,50, Pieckel + 4,52, Dirschau + 4,55, Einlage + 3,34, Schiewenhorst + 3,06.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 90 und „Die Scholle" Nr. 8.

Am 16. April wurde uns eine Tochter — Ursula — Dorothea — geboren.

Pfarrer H. M. Staffehl und Frau Paula, geb. Kasten.

Elsendorf, Kreis Bromberg (Dąbrowy Wielkie, Post: Nowawieś Wielka). 1771

Am 14. April verschied nach kurzem Krankenlager

Herr Förster

Willy Malkewitz

Mitten aus seiner Arbeit ist er hinweggenommen worden, ein Mann von geradem Charakter und großer Pflichttreue. Mein dauerndes Gedenken ist ihm sicher.

Birkeneck b. Brodnica 4085

Curt Höltzel

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 76 wpisano w dniu dzisiejszym przy firmie: **Deutsche Volksbank,** Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Bydgoszczy, że:

Dyrektor **Maks Strauhs ustąpił;** w jego miejsce wybrano **Ernsta Krefta** dyrektorem banku; dotychczasowego członka zarządu **Dr. Ernsta Gohlke'go** wybrano dyrektorem.

Bydgoszcz, dnia 24. marca 1932 r.

4057 **Sąd Grodzki.**

Achtung, Interessenten!

Am 11. Mai ds. J. wird in Danzig, Amts-Gericht Neugarten, Zimmer 220

Konditorei und Café Richter

in **Danzig-Oliva** mit Wohnung **zwangsversteigert.**

Selbige ist neu eingerichtet, eigene Backanlage, Zentralheizung, Parkett.

Nähere Auskunft erteilt 1772

Paul Groenwald, Danzig-Oliva, Georgstr. 21

Am 1. Mai 1932 beginnen wir mit ein. 3monatl.

Haushaltungskursus

zu dem wir Anmeldungen von jungen Damen jederzeit entgegennehmen. Schulgeld ermäßigt.

3772 **Kreislandbund Wąbrzeźno.**

Abzugeben: **Forstpflanzen!!**

Roterle	3jähr.	mm versch.	100/150 cm	40.—	zł
"	3 "	" "	65/100 "	30.—	"
"	2 "	" "	40/65 "	20.—	"
"	1 "	Sämlinge	10/30 "	10.—	"
Birke	3 "	mm versch.	65/100 "	30.—	"
"	3 "	" "	40/65 "	20.—	"
Rotbuche	3 "	" "	65/100 "	60.—	"
"	3 "	" "	40/65 "	45.—	"
"	2 "	" "	20/40 "	30.—	"
"	1 "	Sämlinge	10/25 "	20.—	"
Stieleiche	2 "	"	10/30 "	20.—	"
Roteiche	1 "	"	5/25 "	25.—	"

M. Kornowsky,

4011 Forstbaumschule Sępólno (Pom.)

Obstbäume

in allen Sorten u. Formen, Coniferen, echten und wilden Wein, Beerensträucher, Pfirsich, Aprikosen, Nußbäume, Erdbeer- u. Spargelpflanzen, Rosen- H. u. B. Frühjahrs- u. mehrjähr. Stauden, sowie alles andere Material für jetzige Pflanzzeit empfiehlt in bester Ware zu sehr billigen Preisen 3695

Robert Böhme,

Ogrodnictwo T. z o. p.,

Bydgoszcz, Jagiellońska 16, Tel. 42.

Forstpflanzen

Laub- und Nadelhölzer

besonders stark entwickelt, gibt billigst ab

von Blücher'sche Forst-Verwaltung

Ostrowitt

Ostrowite pod Jabłonowem, Pomorze. 3890

Zeiss-Punktalgläser

die besten für Ihre Augen, **ab 1. April**

um 20% billiger!

Sämtliche Arten am Lager.

Reichhaltige Auswahl in allen modernen **Brillen-, Klemmer- und Lorgnettenfassungen.**

Oskar Meyer

Optisches Spezialgeschäft

Gdańska 21. 3536

Steuer-Ermäßigung

nur durch korrekte **Buchführung** mit **Bilanz.**

E. Curell, Bücher-Revisor

Bydgoszcz, Dworcowa 47, I. Tel. 240. 1658

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch, erteilen L. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Polnisch und **Russisch** leicht gemacht d. schnell fördernde Lehrmethod. Schriftl. Anmeldung z. Unterricht unt. **N. 1732** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kinderwagen

empfiehlt 3910 in größter Auswahl **Kinderwagen-Fabrik** Bydgoszcz, 3 Maja 12

Zaun-Geflecht

verzinkt 3550

1,4 mm stark	m	0.85 zł
2,0 mm	" "	1.— zł
2,2 mm	" "	1.20 zł
Einfassung lfd.		—.22 zł
Stacheldraht	"	—.15 zł
Rabitzgewebe	"	—1.— zł

Alles FRANCO.

Drahtflechtfabrik Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W.) 6.

Hausverwaltg. übern. bill. pension. Privatbeamter. Off. u. **Z. 4597** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Klavierstimmungen

Pfitzenreuter, Pomorska 27 1717

Heirat

Landwirt

25 J. alt, ev., Grundstück v. 50 Mrg., wünscht Fräulein mit 6—7000 zł Vermögen u. Aussteuer zwecks baldiger **Heirat** kennen zu lernen. Off. mit Bild u. **A. 1758** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Selbständiger, evangl. **Schmied** 25 Jahre alt, **sucht**

Einheirat

in Schmiede oder sonst. für Schmiede geeignet. Grundstück, Stadt oder Land. Derselbe k. auch d. väterliche, 25 Morg. große Grundstück übernehm. In Frage komm. Damen i. Alter v. 18 bis 25 J., mit 8000 zł Vermögen aufwärts. Off. mögl. m. Bild, welch. zurückges. wird, u. **M. 1722** a. d. Geschst. dies. Ztg.

Junger Stellmacher, evgl., 27 J., solid und strebsam, sucht Damenbekanntschaft pass. Alt. **zwecks Einheirat** in Stellmacherei. Diskr. Ehrens. Ausf. Off. mit Bild u. **Z. 1757** an die Geschst. dieser Zeitung.

Witwe mit einem Kind, 37 Jahre alt, 1.75 groß, blond, kath., Besitzerin einer sehr gutgehenden Landgastwirtschaft mit 3 Mrg. Land, sehr günst. gelegen, wünscht einen tücht., kath. Geschäftsmann mit **6—10000 Zł.** Verm., aus gut. Familie

zwecks Heirat

kennen zu lern. Offert. möglichst mit Bild unt. **A. 4020** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Welch. edeldenkend. Herr würde ein arm. Landmädch. glücklich machen? **Bin evgl.,** 25 J. alt, 2200 zł Verm. u. gute Wäscheausst. vorh., am liebst. **Einheirat** in klein. Landgrundst. od. Handw. i. sich. Lebensst. Witw. m. K. angenehm. Off. m. Bild u. Adresse u. **B. 1754** a. d. Geschst. d. Z.

Geldmarkt

20000 zł

zur I. Stelle, auf gutes Geschäftsgrundstück, Feuerversichg. 100000 Schweizerfrk., **gesucht. Max Ehrlich, Grudziądz,** Kościuszki 15. 4062

Hypotheken- und andere Darlehen

zu günstig. Beding. u. 2½ % p. a. Zins. m. kurzer Wartezeit vergibt d. Norddt. Kreditdienst. General-Vertr. f. Posen u. Pommerell.: **v. Grofe, Danzig,** Altschottland 22. 4071

Offene Stellen

Wirtschaftsbeamter

Junggeselle, zur selbstständigen Wirtschaft auf ein Gut von 1000 Morgen mit Kaution bis 5000 Złoty gesucht. Offerten unt. **F. 1779** an die Geschst. d. Ztg.

Evangelischer **Jäg.- u. Forstlehrl.** bei Bezug von Station wird eingestellt. Off. u. **E. 4050** a. d. Gst. d. Z. erb.

Lehrling

Sohn achtbar. Eltern, der polnisch. u. deutsch. Sprache mächtig, kann sich melden. 4039

Oskar Reiss, Chełmno, Pom. Tel. 128 Kolonialwar. u. Eisen.

Schmiedelehrling kann sof. eintreten 4052 **Jerull,** Kwiatowa 5.

Gebildetes, evangl. junges Mädchen auf ein mittleres Gut als

Haustochter

gesucht mit folgenden Pflichten: Unter Leitung der Hausfrau den Haushalt selbst. zu führen und bei völliger Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift im Büro Uebersetzung. machen. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **T. 3836** an die Gschst. dieser Ztg. erbeten.

Wegen Erkrankung der jetzigen Inhaberin, ist die Stelle der hiesigen

Rechnungsführerin

sofort oder baldigst zu besetzen. Nur Bewerberinnen, die schon mehrere Jahre in ein. größeren Gutsbüro gearbeitet haben u. beste Empfehlungen nachweisen können, wollen sich melden. Polnische Sprache erwünscht. Nur schriftl. Bewerbg. erbittet 3958

Gräfl. Rentamt Sartowice, powiat Świecie.

Suche sofort oder zum 1. Mai ein evangelisch. zuverlässiges

Hausmädchen oder **einfache Stütze**

mit Kochkenntnissen u. Interesse für Geflügelzucht. Sie muß mit ein. 2. Mädchen sämtliche Hausarbeit. verrichten. Angebote mit Gehaltsforderung sind unter **F. 4066** an d. Geschäftsstelle d. Zeitg. z. richten.

Zum 1. Mai evtl. früher für größeren Haushalt **ordentl., ehrlich., tüchtig.**

Mädchen

v. Lande **gesucht,** das kochen u. backen kann. Keine Außenwirtschaft. Meldung. m. Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an 4064

Gärtnerei Borrmann, Kowalewo, Pom.

Evangelisches 4007

Stubenmädchen

gesucht z. 1. 5. f. Wäschebehandlung u. Glanzplätten. Off. m. Gehaltsansprüchen zu richt. an Frau **v. Hennig, Zakrzewo, pt. Mełno.**

Köchin zum 1. Mai und junges **Mädch.,** das die Küche erl. will, kann sich meld. **Restaurant Beldatsch,** Gdańska 45. 1774

Suche ält., besseres **Fräulein** v. 1. 5. ab, wenn mögl. vom Lande, z. Führung der Wirtschaft u. Gastwirtschaft, etwas poln. Sprache erwünscht. 1766

H. Suchland, Bydgoszcz, Toruńska 119.

Suche v. sofort ein evgl., fleißig. u. ehrl. **Mädchen**

Gaekel, Okole, 1756 Grunwaldzka 62.

Lehrmädchen

für feine Dam.-Schneiderei könn. sich melden. 1640 **Jagiellońska 42,** I.

Stellengesuche

Landwirtssohn, 23 J. alt, evgl., der deutschen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächt., **sucht Stellung als Beamter**

Habe 2 J. Prax., erst. J. als Wirtschaftspraktik., zweit. als Wirtschaftsgehilfe a. mittl. Gütern. Off. u. **C. 4045** a. d. G. d. Z.

Evangel., lediger

Wirtschaftsbeamter

27 J. alt, **sucht** z. 1. 5. 32 **Stellung,** hat mehrere Jahre Praxis, ist ehrlich und solide. Gefl. Ang. u. **Z. 3926** a. d. G. d. Z. erbet.

Landwirtschaftlicher

Beamter

sucht von gleich oder später **Stellung.** 9 Jahre praktische Wirtschaftskenntnisse. Gute Zeugnisse zur Seite.

Gefl. Zuschrift. unter **P. 4081** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Junger

Kaufmann

der Kolonialwarenbranche, welcher die vierte Gymnasialklasse (Obertertia) beendet hat, sucht Stellung bei sehr bescheidenen Gehaltsansprüchen. Angebote unter **G. 4068** an die Geschst. d. Ztg.

Verheiratet., tüchtiger

Stellmacher

mit kompl. Handwerkzeug, d. deutsch. u. poln. Sprache mächtig, **sucht** sofort od. später **Stellung.** Gefl. Zuschr. unt. **K. 3986** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jung. tücht. **Müllergeselle** 26 Jahre, beid. Landessprachen mächtig, ehrl. und zuverlässig, scheut sich vor keiner Arbeit, an selbständig. arbeiten gewöhnt, sucht, gestützt auf gute Zeugn. Stellg. z. baldig. Antritt. Gefl. Off. mit Gehaltsangab. u. **L. 4077** a. d. G. d. Ztg.

Deutsch. verh. Schweizer sucht Stellung auch als **Viehfütterer.** Off. u. **L. 1701** a. d. G. d. Z.

Landwirtstochter, evangl., 24 J. alt, sucht Stellung sof. od. spät. i. Guts- o. Stadthaushalt. Zeugnis vorh. Frdl. Angeb. erbeten. **Frl. Brandt** Dzierzążno, p. Mogilno.

Landwirtstochter, 25 J. alt, welch. kochen, nähen und plätten versteht, sowie in allen Arbeiten erfahren ist, **sucht** bei einzelner Dame, Herrn oder Ehepaar **Stellung.** Offert. unter **M. 4078** a. d. G. d. Z. erb.

Jung. Mädchen, schon im Haushalt gewesen, **sucht Stellung** auch zu Kindern. Meldung. an **Babia Wieś 10, W. 2.** 3919

Suche für meine

Erzieherin

von sofort oder später Stellung, wo sie sich auch nebenb. wirtschaftlich betätigen kann. Sie ist willig, fleißig u. in allen Zweig. d. Haushalts bewandert und würde auch Stellung als beff. Stütze annehmen. **Fr. Gutsbes. Stoeckmann** Frdl. Ang. bitte fend. an **Wanda Sommerfeld, Otoczno, pow. Września.**

Wirtin, perf. i. all. einschlägigen Arbeit. **sucht Stellung.** Off. u. **D. 1769** an die Gschst. dies. Ztg.

Evgl., kräft. **Wirtstochter** 22 Jahre, aus d. Kreise Wągrowiec, sucht Stellung v. 1. 5. i. Stadt- od. Landh. Kann etwas koch., back., einmachen u. sonst. gr. Hausarbeit. Angeb. u. **H. 4072** a. d. G.



Nachtigal Kaffee

Nr. 24 zu **Zł. 1,10**

das 125 gr. Original-Paket

empfiehlt

A. Pohl, Bydgoszcz Długa 39

Gut ist er!! 3791

Der Spielplan der 25. Polnischen Staatsklassenlotterie bedeutend verbessert!

Die glücklichste und größte Kollektur in Pommerellen und Großpolen **„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1,** hat schon mit dem Verkauf der Lose zur 1. Klasse der 25. Staatslotterie begonnen. Trotz bedeutend vermehrter Gewinne sind die Lospreise unverändert geblieben, und es kostet das ¼ Los fortan nur 10.— zł. Der Hauptgewinn beträgt 1000000 zł. Kolossale Gewinnchancen, da jedes zweite Los gewinnt; außerdem sind zusätzlich ein paar Zehn Prämien auf die Summe von 860000 zł angesetzt. Die Gesamtsumme der Gewinne beträgt 24480000 zł. 4060

Preis des ¼ Loses nur 10.— zł, ½ Loses 20.— zł, 1/1 Loses 40.— zł. Klage nicht, da du dir selber helfen kannst! 10.— zł ruinieren keinen, dagegen können dir die leicht erzielbaren Gewinne ein besseres und ruhigeres Morgen geben. Es gibt kein Verlieren in der Staatslotterie. Der eine gewinnt eher, der andere später. Höre darum auf das Glück, wie es zu dir spricht, daß es nur dein Gutes wolle, und kaufe sofort Lose der 1. Klasse in der glücklichsten Kollektur **„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1.** Auswärtigen werden die Lose sofort nach Empfang der brieflichen Bestellung unter Beifügung eines P. K. O.-Blanketts 212 694 zur Ueberweisung des Betrages zugeschickt.

An- u. Verkäufe

Gelegenheit!

1 stöckig. Haus

am Markt kl. Stadt, m. Laden, 3 Mrg. Garten, schuldenfrei, mtl. Einnahme 350 zł, für 21000, bei 15000 Anzahlung **zu verkauf.** Antw.-Briefm. **Żurek, Murowaniec,** powiat Bydgoszcz. 1765

Kleines Haus zu verk. Zu erfr. **Nowodworska 1**

Geschäfts-Grundstück

im Zentrum Chojnice, Umstände halber evtl. mit Druckereimaschin. zu verkaufen. 3929

Małachowski, Stargard, ul. Chojnicka 58.

Landwirtschaft

150 Morg. gut. Boden, 9 km von der Stadt, direkt an der Chaussee. 16 Stück Rindvieh, 5 Pferde usw., sämtlich totes Inventar vorhanden, 36 Morgen Wiesen, wegen Krankheit zu verkauf. Preis 60000 zł, Anzahlung 20—25000 zł. Off. unt. **O 4080** a. d. Gschst. d. Z.

Gutgehende

Motormühle

35 PS Gasmotor, 40 Morgen Land, krankheitshalber bei kleiner Anzahlung zu verkauf. Offerten unt. **N 4079** an die Geschst. d. Ztg.

Wassermühle

10-Tonnen-Leistung, mit größerer Landwirtsch. zu verkaufen. Offerten unter **B. 3952** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aus meinem gesunden Niederungsstall gebe ab **hochtrag. Sterken**

Gleichz. ab Hof verkaufe **Saat- Eß- und Futterkartoffeln**

Otto Franz, Sosnówka, poczta Rudnik, powiat Chełmno. 4026

Wegen Aufgabe d. Geflügelzucht verk.

1. 6 Rhodeländer 31

1. 4 Favorell 31 1775

1. 2 Mille-Fleure Zwerge

M. Machalinski, Bydg., Małe Bartodzieje Bełzka 8

Bruteier

Rebhuhnfarbige Italiener, Stück 30 gr, **hat abzugeben** 1773 **Frau G. Duwe, Dąbrowa Chełmińska,** powiat Chełmno.

„Modell"

die Kartoffel für jeden Boden u. jeden Zweck, durch jährl. Staudenauslese Höchsterträge. Größte Haltbarkeit. Noch Saat abzugeben. **B. Franckenstein, Książydwór,** pow. Działdowo.

2,2 dtsche. Doggen

8 Woch. alt, v. scharfen Eltern, stehen zum Verkauf. 3959

Zirka 60 Zentner

Juli-Nieren-Pflanzkartoffeln

(Salatkartoffeln) hat abzugeben je Ztr. 5 Złoty. 4041

Dom. Mierzwin, p. Złotniki Kuj.

Zu verkauf. 3 **Waggons Modell-Saat-,** 1 **Wagg. Modell-Speise-** und 1 Waggon **Industrie-Speise-Kartoffeln. Richter, Bagno** 4063 **p. Jamielnik. Pomorze**

Frühkartoffeln

zur Saat, Rosafolia (P.-S.-G. Zamarte 2. Absaat, hochertragreich), empfiehlt **Gut Grunowshöhe, Grunowo,** b. Chojnice.

Deutscher

Drahthaar-Rüde

1 Jahr, preiswert abzugeben. Anfragen an d. Gschst. d. Ztg. u. **J 4074**

Besatzfische

Spiegelkarpfen, reinrassig, Nähe Bydgoszcz, **billig abzugeben.** Off. unter **K. 4076** an die Gschst. dieser Zeitg.

Achtung!

Poliertes Schlafzimmer unter Selbstkostenpreis abzugeb. Pałczyński, ul. Pomorska 15. 1776

Buschrosen

in besten Sorten 10 Stck. 7 zł, 100 St. 50 zł,

Hochstamm-Rosen

Stck. 2—3 zł. Verpackung frei.

A. May, 3956

Gartenbaubetrieb Inowrocław, Pałoska 26.

Feines, langes 3966

Dachrohr

hat billigst abzugeben **Ediger, Nadzyn.**

Schreibmaschine „Remington" zu verk. **Aleje Mickiewicza 17.** 1777

Westfälischer 1759

Küppersbusch-tiefbauherd

mit Aufsatz u. Rollkast. **z. verkauf. Szwederowo,** Dąbrowskiego 9, W. 6.

Chevrolet

4-Zylinder, Luxus-Touring, gut erhalten, betriebsfertig,

zł 2450

Limousine

6-sitzig, 3736

zł 3450

STADIE - AUTOMOBILE

Sp. z o. o.

Bydgoszcz, ulica Gdańska Tel. 1602

Verkaufe meine fast neue 10/45

Essex-Limousine

Unbed. zuverl. Wagen. Preis 5 Mille.

Eberhard Graf Klinckowstroem, Brzemiona p. Łniano.

Frisches Mineralwasser

künstlich

VICHY

KARLSBAD

KISSINGEN

EMS

und andere aus schäumenden Tabletten 4048

von **KLAWE A.G.**

Stroh — Heu Kartoffeln 3788

waggonweise zu Konkurrenzpreisen liefert: **„Tranzyt" w Toruniu, Przedzamcze 20,** Tel. 242.

Kiefernpflanzen

hat abzugeben: **1jährige, gesunde starke Pflanzen.** Samen aus Kongreßpolen bezogen Schütte freie Pflanzen. **Preis pro 1 Tausend** 3.00 Złoty. 4067

Die gräfl. Forstverwaltung Raciniewo

poczta Dąbrowa, pow. Chełmno.

Deutscher Abend.

Dienstag, den 26. April 1932, abends 8 Uhr im **Civilkasino,** Danzigerstr.

„Der heitere und der besinnliche Wilhelm Busch"

mit Lichtbildern. 4056

Vortragender: Willi Damaschke.

Am Klavier: Adele Joppe.

Max und Moritz in Musik: Professor Schnura.

Numerierte Eintrittskarten zu 1.— zł und 50 gr in Johne's Buchhandlung Danzigerstr., und an der Abendkasse.

Der Arbeitsausschuß.

Wohnungen

Wohnung

6 Zimmer u. Zubehör, 1. Etg., vom 1. 7. evtl. früher **zu vermieten.** Angeb. unt. **G. 3782** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Möbl. Zimmer

Junges Mädchen als **Mitbewohnerin ges.** Pomorska 3, hochpt. r. 1740

Möbl. Zimmer, evtl. m. halb. Pens. z. 15. 5. 32 **gesucht.** Off. u. **C. 1768** an d. Gschst. dies. Ztg.

Pachtungen

Grundstück

7 Mrg. Land, 10 Mrg. Wiese, auch weniger, m. Gebäude u. tot. Inventar sof. zu verpacht. an denjenigen, der mir **3—5000 zł leiht.** Off. u. **E. 1770** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gutgehendes

Kolonialw.-Gesch.

z. verp. od. auf eig. Rechnung z. übern. Off. unt. **T. 1742** a. d. Geschst. d. Z.



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Freitag, d. 22. April 1932

abends 8 Uhr

Ehren-Abend für Herrn Musikdirektor

Wilhelm v. Winterfeld

Zum **300.** Male am Dirigentenpult der D. B. B.

zum ersten Male

Die lustigen Weiber von Windsor

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von **Otto Nicolai.**

Eintrittskarten ab Montag in Johne's Buchhandlg., Tel. 422. Den Abonnent. bleiben die Plätze bis Mittwoch reserviert.

4023 **Die Leitung.**

Kino Kristal

Beginn 7 und 9.

Heute, Dienstag, Premiere! Ein erstklassiges Tonfilm-Lustspiel voll perlenden Humors! Die lustigen Begebenheiten 2 Bankrotteure in Afrika. Ein Lustspiel, welches durch d. vortrefflichen, amüsanten Inhalt die alltäglichen Sorgen vergessen läßt.

Pleite der Firma Cohn

(Cohn und Kelly in Afrika)

In den Hauptrollen: Die Könige d. Humors **George Sidney** **Charles Murray**

Tempo! Sensation! Lachsalven! Heiterkeit 4059

Heute, Dienstag, d. 19. u. Mittwoch, d. 20. 4., nachm. **5.30** unwiderruflich 2 letzte Tage des wirklich erstklass. Programms mit **Anna May Wong** u. **Sessue Hayakawa** in **„Die Tochter des Drachen".**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 90.

Bromberg, Mittwoch den 20. April 1932.

Pommerellen.

19. April.

Graudenz (Grudziądz).

Der Abschluß der 11. Spielzeit der „Deutschen Bühne".

Am Sonntag ging die letzte Aufführung der 11. Spielzeit über die weltbedeutenden Bretter. Zum 6. Male bereiteten die hübschen Szenen der Gilbertschen Operette „In der Johannisnacht", ihre wohlgesetzten Melodien den Zuschauern unterhaltsame Stunden.

Ausnahmslos nahmen alle Darsteller an dem großen Erfolg dieser letzten Aufführung teil, gaben sie doch sämtlich ihr Bestes her. Daß ein Hauptverdienst dem Regisseur Walter Ritter jr. zukommt, bedarf keiner Frage. Das darf um so mehr betont werden, als gerade er ein Jubiläum beging: das der 200. Mitwirkung im Künstlerwallen unseres hiesigen Musentempels. Was Walter Ritter jr. für ihn bedeutet, haben wir im Laufe des mehr als zehnjährigen Bestehens der Bühne oft genug erleben können. Die Aufgabe, die er auf sich nimmt, bis ins Kleinste klar und zielbewußt durchzuführen, ist ihm wahrhafter Ernst. Als Regisseur von etwa einem Dutzend Stücken, darunter vier Schauspiele und ebensoviel Operetten, setzte er sein ganzes Können ein. Oftmals hatte Walter Ritter jr. in den Stücken, in denen er die Regie führte, Hauptrollen inne. Sei es als mitwirkende Kraft auf der Bühne, sei es bei seinem Wirken als Regisseur hinter der Szene — stets brachte er Höchstleistungen. Nach Schluß des 1. Aktes überreichte ihm der Vorsitzende der Deutschen Bühne, Buchhändler Arnold Kriedte, einen Lorbeerkranz mit goldener „200". Eine erhebliche Zahl anderer Blumen- und sonstiger Angebinde, die der Gefeierte von verschiedenen Seiten erhielt, sprachen sichtbar von der ihm gezollten Wertschätzung. In dem an die Aufführung noch angeschlossenen gemütlichen Beisammensein hob der Bühnenvorsitzende in einer Ansprache besonders die treue, ernste und erfolggekrönte Wirksamkeit von Walter Ritter jr. hervor. Möchte das Beispiel des Geehrten recht viel Nacheiferung finden! Dann kann uns um unser hiesiges deutsches Theater, das ebenso wie alle anderen, seien es Kultur-, seien es wirtschaftliche Unternehmen, in der jetzigen Krisenzeit nicht auf Rosen gebettet ist, auch für die Zukunft nicht bange sein. An der deutschen Gesellschaft in Stadt und Land liegt es, dem nimmermüden Bestreben der tüchtigen Leitung und der braven Darstellerschar dieses für uns so äußerst notwendigen Instituts durch regste pekuniäre und moralische Hilfe die nötige Unterstützung zu leihen.

Erwähnung verdient noch, daß in der Schlußaufführung auch noch zwei Darstellerinnen, Frau Rosen und Fräulein Lamschick, aus dem Publikum Anerkennungspräsente gewidmet wurden. Sie waren redlich verdient.

So also hatte diese Spielzeit in jeder Hinsicht einen schönen Ausklang. Mit unvermindertem Vertrauen können wir der nach der Sommerpause erfolgenden Wiedereröffnung entgegenblicken. —cht. *

× **Über die Notlage im Friseurgewerbe** wurde kürzlich in einer Sitzung der Friseur- und Perückenmacherinnung gesprochen. Es wurde u. a. darauf hingewiesen, daß sich sechzehn Friseurgeschäfte in Graudenz unter Gerichtsaufsicht befinden. In den letzten Tagen sind einige Geschäfte geschlossen worden. Daneben ist ein Ansteigen der Zahl der Arbeitslosen festzustellen, was sich natürlich besonders im Friseurgewerbe bemerkbar mache. Die Einnahmen der Friseurunternehmen sind, so wurde in der Versammlung geklagt, so gering, daß sie nicht zur Bestreitung der notwendigsten Ausgaben, wie Miete und Löhnung der Angestellten, ausreichen. *

× **Einbrecher** schlugen in der Nacht zum Sonntag in dem Laden von F. Skopiński, Grabenstraße (Groblowa) Nr. 2, die Schaufensterscheibe ein und raubten aus den Auslagen Anzugstoffe und Schneidermaterialien im Werte von über 300 Złoty. Das zertrümmerte Schaufenster hat einen Wert von mehreren Hundert Złoty. Ein weiterer Schaufenstereinbruch wurde in der gleichen Nacht bei Bronisław Makowski, Festungsstraße (Forteczna) 6, verübt. Dort stahl der Täter zwei Perücken und mehrere Stück Seife. *

× **Eingebrochen** wurde in der Nacht zum Sonnabend in dem Kolonialwaren-Geschäft von H. Degusan, Ecke Unterthorner (Toruńska)-Brüderstraße (Bracka). Die Täter haben Waren im Werte von etwa 500 Złoty gestohlen. *

× **Laut letztem Polizeibericht** wurden ein Dieb und eine weibliche Person festgenommen. Um sein Fahrrad im Werte von 200 Złoty bestohlen worden ist Franciszek Burchard, Lindenstraße (Lipowa) 74. *

Thorn (Toruń).

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Thorn

hielt am vergangenen Donnerstag unter starker Beteiligung seine Generalversammlung im Saale des „Deutschen Heims" ab, bei der als Gast der Vorsitzende des Hausbesitzerverbandes für Pommerellen und den Netzegau, Herr Schultz-Bromberg, anwesend war. Nach Erstattung der Jahres- und Geschäftsberichte, Rechnungslegung und des Berichts der Kassenrevisoren wurde dem Vorstande Entlastung erteilt. Sodann schritt man zur Festsetzung des Haushaltsplanes für 1932/33 und zur Wahl des Vorstandes, Beirates und der Rechnungsprüfer. Der bisherige Vorstand bleibt weitere zwei Jahre im Amte mit Ausnahme des bisherigen Schriftführers und jetzigen Syndikus Stadtv. Rundt, der sein Schriftführeramt niedergelegt hat und an dessen Stelle Herr Bernhard Wunsch gewählt wurde.

Großes Interesse fand die Frage der Grund- und Gebäudesteuer, die für den Hausbesitz eine empfindliche Mehrbelastung bedeutet. Hierüber referierte der Syndikus. Da die Steuer in fast allen Fällen vom Bruttobetrage der Mietseinnahmen errechnet wurde, während sie im Sinne des Gesetzes nur vom Nettobetrage (also nach Abzug der Kosten für Wasser- und Kanalgebühren, Müllabfuhr, Schornsteinfegergebühren und Hausflurbeleuchtung sowie in Spezialfällen auch noch nach Abzug der Kosten für den Portier, die Zentralheizung und den Fahrstuhl) erhoben werden darf, so wurde beschlossen, gegen diese Einschätzung fristgemäß beim Magistrat Einspruch einzulegen und eventuell hernach klagbar zu werden. Der Vorstand hat gedruckte Einspruchsformulare für seine Mitglieder beschafft und gibt sie im Vereinsbureau ab.

Wie immer bei den Sitzungen des Haus- und Grundbesitzer-Vereins gaben auch diesmal die Mitglieder der deutschen Stadtverordneten-Fraktion einen Bericht über ihre Tätigkeit und über besonders Wissenswertes aus der Stadtverwaltung ab. Diesem entnehmen wir, daß die Wegesteuer 1930/31 — die dem Magistrat beim Wojewodschafts-Verwaltungsgericht 4000 Złoty und beim Allerhöchsten Verwaltungsgericht in Warschau 10 000 Złoty Kosten verursacht hat — bei der städtischen Steuerkasse noch laufend gegen Vorlage der betreffenden Quittungen auf andere Steuerleistungen verrechnet wird. Die Rückzahlung der für die Jahre 1927 bis 1929 geleisteten Wegesteuerbeträge mußte wegen Ebbe in den städtischen Kassen noch bis 1934 verschoben werden! Sodann erfuhr man, daß das ganze städtische Budget für 1932/33 in Höhe von ursprünglich 9 409 900 Złoty um 10 000 Złoty gekürzt werden mußte, da der Stadt verschiedene Einnahmequellen durch den Staat verstopft wurden. An Einnahmen, die bisher der Stadt zugute kamen, nimmt jetzt der Staat für sich in Anspruch: den Kommunalzuschlag auf die Einkommensteuer von Gehältern und Pensionen in Höhe von etwa 450 000 Złoty, die Steuer von Luxusgegenständen, von Erbschaften und Schenkungen; ferner hat das neue Umsatzsteuergesetz den Städten die Einnahmen gekürzt, desgl. auch die Elektrizitätssteuer. Sodann mußte die Einnahmeposition aus der Bauplatzsteuer um rund 6000 Złoty auf 3000 Złoty herabgesetzt werden, weil hier viele Hausbesitzer, aufgeklärt, diese Steuer ausklagten und gewannen!

Zum Punkte „Verschiedenes" ergriff der Verbandsvorsitzende das Wort und wies auf die Wichtigkeit der Abgabe der Einkommensteuer-Deklaration hin, um sich des Rechts späteren Einspruchs gegen die von amtswegen erfolgte Einschätzung nicht zu begeben. Sodann appellierte er an die Anwesenden, unter den Hausbesitzern, die noch nicht Mitglied des Vereins sein sollten, für den Eintritt zu werben, da nur in der Einigkeit die Stärke liegt.

Gegen 10 Uhr wurde die Versammlung durch den 1. Vorsitzenden Gerdom geschlossen. **

---

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine geringe Zunahme und betrug Montag früh bei Thorn 4,22 Meter über Normal. — Aus Warschau trafen die Dampfer „Warszawa" und „Steinkeler" mit Passagieren und Stückgütern ein. Die gleichfalls von Warschau kommenden Dampfer „Faust" und „Stanisław" passierten die Stadt auf der Fahrt nach Danzig. Die von Danzig kommenden Dampfer „Atlantyk", „Krakus" und „Pospieszny" starteten weiter nach Warschau. Ferner liefen die Dampfer „Mickiewicz" und „Red. Ordona" nach Warschau und ein mit Getreide beladener Kahn nach Danzig aus. **

v **In die Weichsel gestürzt.** Der 20 Jahre alte Bootsmann Alfred Kuschel aus Thorn, der auf dem sich seinerzeit in den Danziger Gewässern aufhaltenden Kahn des Bromberger Schiffers Zichlinski Dienst tut, verfing sich beim Festmachen des Kahnes bei Schönbaum in der Trosse und fiel so unglücklich, daß er rückwärts auf den Bootsrand schlug und dann ins Wasser stürzte. Es gelang, K. zu retten und an Bord zu bringen, wo sofort mit Erfolg Wiederbelebungsversuche an dem Bewußtlosen angestellt wurden. **

v **Tragischer Schuß durch das Fenster.** Das s. Zt. gegen den wegen Tötung des Landwirts Franciszek Bogrowski angeklagten Wirt Bronisław Boszman aus Sarnowo angestrengte Strafverfahren hat, nachdem sich die Thorner Gerichte mit dieser Sache schon vielfach beschäftigt haben, kürzlich vor dem hiesigen Appellationsgericht seine endgültige Erledigung gefunden. Die Vorgeschichte ist folgende: Boszman kehrte am 7. März vorigen Jahres auf dem Rückwege vom Graudenzer Jahrmarkt mit seinem Bruder in das Rudniker Gasthaus ein. Hier kam es zwischen ihnen und den Nachbarn Makowski, Klimek und Zacharek zu einem Streit, der schließlich in eine Schlägerei ausartete und in deren Verlauf Zacharek empfindlich verprügelt wurde. Am Abend desselben Tages begab sich Bogrowski mit Klimek zu Boszman, um sich mit diesem wegen der Verprügelung des Zacharek auseinanderzusetzen. Da Boszman die Wohnungstür verriegelte und keinen Einlaß gewährte, so gab Bogrowski zwei Schüsse gegen Tür und Wand ab. Boszman erwiderte das Feuer mit einem Schuß durch das Fenster und verwundete Bogrowski tödlich. Wegen dieser Tat wurde Boszman vom hiesigen Bezirksgericht zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Das Appellationsgericht verhandelte diese Sache in zweiter Instanz und erkannte auf 1 Jahr Gefängnis. Infolge der eingelegten Berufung hob das Höchste Gericht dieses Urteil auf und überwies die Sache dem Thorner Appellationsgericht zur nochmaligen Verhandlung. Das Gericht ordnete eine nochmalige Untersuchung der am Tatort gefundenen Patronenhülsen durch Warschauer Spezialisten an. Das von diesen abgegebene Gutachten besagt, daß die beiden außen gefundenen Hülsen aus dem Revolver des Verstorbenen stammen und die dritte Hülse, die man innen fand, aus dem Revolver des Angeklagten stammt. Das Appellationsgericht kam zu der Überzeugung, daß der Angeklagte den Schuß durch das Fenster in berechtigter Notwehr abgegeben hat und sprach ihn daher frei. Die Gerichtskosten wurden dem Staatsschatz auferlegt. **

v **Handtaschendiebstahl.** Am Sonntag wurde während eines im Garnisonkasino in der Seglerstraße (Żeglarska) stattfindenden Vergnügens eine Damenhandtasche mit 55 Złoty Bargeld, Legitimationen und anderen Gegenständen gestohlen. Die Polizei wurde hiervon benachrichtigt. **

‡ **An Festnahmen** verzeichnet der letzte Polizeibericht zwei wegen Gelddiebstahls, eine wegen Verdachts eines Fahrraddiebstahls, zwei wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn, zwei wegen sittlicher Verfehlungen. **

---

ch **Konitz** (Chojnice), 17. April. Der Preis für ein Vierpfund-Brot beträgt jetzt 85 Groschen. — Vor kurzer Zeit wurde hier der Arbeiter Thomas Jeschke wegen zahlreicher Diebstähle zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er versuchte aus seiner Zelle zu fliehen. Die Gefängnisbeamten bemerkten jedoch dies Vorhaben und verhinderten die Flucht. — Einem Chauffeur von hier wurde von einem Unbekannten das Auto gestohlen. — Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Butter 1,20—1,30, Eier 1,10—1,20; Ferkel brachten 28—30 Złoty.

p **Neustadt** (Wejherowo), 18. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Beschluß des Magistrats, die Grundstücke an der Wallstraße durch das Katasteramt erneut vermessen zu lassen, genehmigt. Genehmigt wurde auch der Ankauf eines Landgrundstücks von 10,470 Quadratmeter in der Johannisstraße, um damit eine Schuld bei der Stadtsparkasse abzutragen. Wegen Unrentabilität soll der Magistratsautobus öffentlich meistbietend verkauft werden. Sodann soll der Magistrat aufgefordert werden, sich über eigenmächtige Verpachtungen zu erklären. Die Eingabe des städtischen Haus- und Grundbesitzervereins um Ermäßigung der Kanalisations- und Kommunalsteuer, soll dem Magistrat zur Einsicht, Erklärung und Rücksendung vorgelegt werden. Zum Schluß nahm die Versammlung verschiedene Interpellationen zur Kenntnis.

Neuenburg (Nowe), 18. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung gelangte zur Kenntnisnahme, daß der Wojewode das städtische Budget 1932/33 genehmigt hat. Beschlossen wurde, daß nicht verbrauchte Beträge einer Position des Stadthaushalts in eine andere übertragen und verbraucht werden können. Der Reingewinn der Stadtsparkasse von 2400 Złoty soll dem Reservefonds zugeschrieben werden. Verlesen wurde weiterhin die Verfügung des Wojewoden, laut welcher schärffste Sparsamkeit in der Anschaffung des städtischen Kanzleibedarfs beobachtet werden soll. Ein städtisches Grundstück in der Nähe der katholischen Kirche wird gegen eine Parzelle katholischen Pfarrlandes vertauscht. Beschlossen wurde ferner der Ankauf des von einem Spezialisten angebotenen Apparats zur leichteren Feststellung von Gasverlusten. Das Schlachthausstatut wurde dahin ergänzt, daß Pferdeschlachtungen gestattet sein sollen gegen eine Gebühr von 5 Złoty, ferner sollen Pferdeuntersuchungen gegen Zahlung von 4 Złoty ausgeführt werden. Die Pachtverträge betreffend kleine städtische Pachtländereien werden auf 6 Jahre verlängert, ausschließlich der Hexenseeverpachtung, welche in 1½ Jahren abläuft. Dann erging einstimmig der Beschluß, einem hiesigen Bürger seine Steuerschuld endgültig zu streichen wegen tatsächlichen Fehlens fraglicher Mittel. Eine umfangreiche Diskussion rief schließlich die weitere Behandlung der Arbeitslosenfrage der nicht berechtigten Empfänger öffentlicher Unterstützung hervor, da die Verhältnisse unabweislich so liegen, daß die Stadt wohl Arbeit, aber kein Bargeld zur Lohnauszahlung hat; ferner die weitere Mehrbelastung der Gebühren für Gas, Wasser und Starkstrom mit dem 15. April d. Js. laut Gesetz aufhören muß, so daß also die Mehrheit der Versammlung gegen die städtische weitere Fürsorge zu stimmen sich entschließen mußte.

y **Strasburg** (Brodnica), 18. April. Unbekannte Diebe drangen in den Keller von Anton Jarocki in der Brückenstraße ein und stahlen ein Fahrrad. — Dem Fr. Borkowski aus Gorschen (Gorszenica) hiesigen Kreises wurde vor einigen Tagen ein Anzug und eine

Joppe gestohlen. Die Polizei verhaftete den Täter. — Diebe, die bisher nicht ermittelt werden konnten, erbrachen die Schmiede des Johann Szczepański aus Jastrzębie und stahlen verschiedenes Handwerkszeug.

g. Stargard (Starogard), 16. April. Ein Brand brach am Sonnabend in den Baracken am Bahnhof aus; das Feuer konnte schnell gelöscht werden.

x. Zempelburg (Sępólno), 18. April. Die wegen Fabrikation von Falschgeld vor vier Wochen verhafteten drei jugendlichen Burschen aus dem nahe gelegenen Dorfe Schönwalde wurden vom Gericht zu je sechs Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt. — Am Dienstag, 26. April, findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Insterburg**, 12. April. Ein tragisches Ende hat ein recht betagtes Liebespaar aus Insterburg gefunden, das trotz des hohen Alters noch in diesem Monat hatte heiraten wollen. Es handelt sich um den 73jährigen Rentenempfänger Bergau und die 63jährige frühere Stiftsinsassin Amalie Batzke, die bereits seit einiger Zeit einen gemeinsamen Haushalt führen. Offenbar aus Versehen hat das alte Fräulein Sonntag nacht einen Gashahn offen gelassen, und am anderen Morgen fand man das alte Liebespaar tot auf. Ein Grund zu der Annahme, daß sie etwa freiwillig aus dem Leben geschieden sind, besteht nicht, auch deuten irgend welche Anzeichen nicht darauf hin, zumal der Termin für die Hochzeit bereits festgesetzt war.

* **Neuwerder**, 12. April. Großfeuer brach in der Nacht in dem Doppelwohnhaus der Besitzer Emil Borchardt und Emil Kurth aus, das schnell um sich griff und in kurzer Zeit das mit Stroh gedeckte Gebäude in Asche legte. Die Bewohner wurden aus tiefem Schlafe geweckt. Die Familie Kurth mußte sich aus dem Fenster retten, da das Gebäude nur einen Ausgang nach hinten hatte, der nicht benutzt werden konnte, weil die Rohrverkleidung des Hauses in hellen Flammen stand. Beim Einschlagen der Fensterscheiben erlitt der Besitzer Kurth Schnittwunden an den Händen. Das Vieh wurde aus dem im gleichen Gebäude befindlichen Stall gerettet. Mitverbrannt sind Möbelstücke, mehrere landwirtschaftliche Maschinen, Getreide- und Futtervorräte. Die Brandursache wurde noch nicht festgestellt. Die Besitzer sind nur niedrig versichert, das Gebäude wurde vor rund 150 Jahren auf Anordnung Friedrichs des Großen als Spinnkaten erbaut.

Der Widerhall des S. A.-Verbots.

Reichsdeutsche Pressestimmen.

Der **„Berliner Lokal-Anzeiger"** des deutschnationalen Verlagshauses Scherl (Nr. 176) meint u. a. folgendes:

„Von vornherein sei offen zugegeben, daß der Staat auch bedenkliche Maßnahmen zu treffen sich oft gezwungen sehen kann. Ob sie am Platz, ob sie erträglich oder gar notwendig sind, das ist in der Tat keine Frage des Rechts, sondern eine Frage der Politik und muß nach politischen Gesichtspunkten entschieden und untersucht werden ...

Die NSDAP. hatte ein „Privatheer"; es ist verboten worden. Die SPD. hat ein „Privatheer", das Reichsbanner mit seinen Schufostaffeln — dieses „Privatheer" ist nicht verboten worden. Da wir nicht annehmen können, daß Herr Groener das eine „Privatheer" einfach deshalb verboten hat, weil es einer nationalen Partei diente, und das andere deshalb ungeschoren bestehen läßt, weil es einer Linkspartei dient, so **müssen die wahren Gründe für das Verbot der SA.- und SS.-Formationen in dem der Öffentlichkeit nicht bekannten Material über diese Formationen gesucht werden.**

*

Scharf eindeutig Stellung gegen das Verbot nimmt die rechtsstehende **„Berliner Börsen-Zeitung"** in ihrer Nr. 173. Es heißt da u. a.:

„Es ist uns unerfindlich, **wie der Herr Reichsinnenminister** die zum Teil militärisch aufgezogenen und für die Bevölkerung besonders gefährlich konzentrierten Organisationen der Linken als weniger staatsgefährlich ansehen kann als die Saalschutzabteilungen der NSDAP. Zu dieser Feststellung sind wir um so mehr berechtigt, als auch der Herr Reichsinnenminister weiß, daß wir überparteilich der nationalen Idee dienen und keiner Partei verschrieben sind. **Die Gleichstellung der SA. mit dem Rotfrontkämpferbund** und die Schonung der Linksorganisationen, die die Schaffung des sozialistischen Staates nach Überwindung des Weimarer Staates auf ihr Banner geschrieben haben, ist ein Vorgang, dem wir das Zeichen der Überparteilichkeit ganz entschieden absprechen müssen ..."

„... Selbstverständlich wird sich die Sozialdemokratie mit dieser ersten Abschlagszahlung nicht begnügen. Sie wird sich ihre Entscheidung in der Reichspräsidentenwahl noch besser bezahlen lassen. Das Verbot der SA. ist die erste Festlegung des Reichsregimes nach der Reichspräsidentenwahl auf das alte System der Anlehnung an die Linke. **Die Regierung Brüning ist der Gefangene der Sozialdemokratie,** die den Wahlkampf für Hindenburg eben nur unter der Parole „Gegen Hitler" geführt hat und logischerweise nun die fanatische Bekämpfung der Rechten durch die Reichsregierung kategorisch verlangen wird."

*

Die dem Reichskanzler Brüning nahestehende Berliner Zentrumszeitung **„Germania"** (Nr. 103) schreibt:

„Wenn Reichspräsident und Reichsregierung sich auf Grund sorgfältiger und gewissenhafter Überlegung jetzt entschlossen haben, die aus den SA- und den SS-Formationen bestehende Privatarmee Hitlers aufzulösen, **dann vollziehen sie damit eine staatspolitische Notwendigkeit,** die von weitesten Volkskreisen rückhaltlos bejaht wird. Schon lange, nicht erst seit Bekanntwerden der Ergebnisse der preußischen Polizeiaktion, wurde es als unerträglich und für die staatlichen Interessen im höchsten Grade schädlich empfunden, daß sich neben der Staatsgewalt eine ungeordnete, private Gewalt etablierte und ausbreitete, über deren letzte Ziele niemand im Zweifel sein konnte ....

....Wenn also jetzt die Auflösung dieser in ihrem Dasein und ihren Zielen illegalen Truppe der Nationalsozialistischen Partei durch einen besonderen Staatsakt verfügt **ist, dann sind die Motive zu diesem Vorgehen für eine ihrer Verantwortung bewußte Regierung von so zwingender Natur, daß niemand den Versuch machen sollte, sie zu mißdeuten."**

*

Die **„Bayerische Volkspartei-Korrespondenz"** nimmt zum Verbot der SA- und SS-Formationen Stellung und bezeichnet es als eine Staatsnotwendigkeit. Das Verbot sei **keine Unterdrückung der politischen Bewegung des Nationalismus,** sondern stelle nur die verletzte Rechtsbasis wieder her, auf der sich die politischen Kämpfe in der Demokratie abzuspielen hätten. In der Auslassung wird zum Schluß erklärt:

„Als grundsätzliche Gegner **jeglicher parteipolitischen** Wehrorganisation **hätten wir es lieber gesehen, wenn die Reichsregierung auch gleichzeitig Organisationen ähnlicher Natur in anderen politischen Lagern verboten hätte."**

*

Das bei Mosse erscheinende **„Berliner Tageblatt"** sieht in der Auflösung eine **Entlastung der Hitlerschen Soldkassen:**

„So wie sich die SA entwickelt hat, wäre sie vielleicht sehr bald zu einer Gefahr für Hitler selbst geworden, zu einer politischen und zu einer finanziellen Gefahr, da er wahrscheinlich die Ungeduld und den Geldbedarf der 200 000 oder 400 000 SA-Leute auf die Dauer nicht hätte befriedigen können. Diese Sorge wird ihm jetzt durch die Auflösung abgenommen."

*

Die demokratische **„Frankfurter Zeitung"**, schreibt:

„Die Selbstbehauptung des Staates im Bewußtsein seiner Bürger und im Bewußtsein der Menschen allerwärts ist der eigentliche Zweck des jetzigen Verbotes der SA und SS. Die Regierungen der größeren deutschen Länder und vor allem die Regierung des Reiches unter der Führung des vom Volke neu bestätigten Reichspräsidenten beweisen mit dieser Maßnahme ihren Lebenswillen und ihr Selbstvertrauen."

*

Der sozialdemokratische **„Vorwärts"** (Nr. 174) kommt in einer längeren Betrachtung über das SA-Verbot u. a. zu folgender Feststellung: „Staatliche Verbote und ihre Durchführung können immer nur letzte Mittel sein. Aber sie sind notwendig, wenn das Gefüge des Staates selbst bedroht ist."

Treviranus über das S.A.-Verbot.

Die Junge Rechte, die als Glied der von Graf Westarp für die Preußenwahlen geschaffenen „Nationalen Front deutscher Stände" auch in den Wahlkreisen Düsseldorf-Ost, Düsseldorf-West, Westfalen-Nord und Westfalen-Süd mit eigenen Kandidatenlisten in die Preußenwahlen geht, hatte am Sonnabend in Essen für ihre Westfront eine Zusammenkunft ihrer Vertrauensleute mit Vertretern der westdeutschen Presse. Dabei kam **Reichsverkehrsminister Treviranus,** der in dieser Woche das rheinisch-westfälische Industriegebiet bereist, auf das SA.- und SS.-Verbot zu sprechen. Er sagte u. a.:

Die Bayerische Staatsregierung war schon vor einiger Zeit auf Grund des vorliegenden Materials entschlossen, das Verbot der SA. in Bayern durchzuführen. Nun zeigt die Geschichte der letzten Jahre, daß die Möglichkeit der Länder, im Rahmen ihrer polizeilichen Befugnisse einzeln vorzugehen, die Gesamtautorität des Reichs ungewöhnlich stark gefährdet hat. Ich weiß übrigens auch genau,

daß die nationalsozialistische Führung außerordentlich dankbar ist

und selbstverständlich sein muß für die Beseitigung dieser Unruhegefahr in ihren eigenen Reihen. Dazu bringt ihr das Verbot eine ganz ungewöhnlich starke finanzielle Erleichterung. Das spielt eine nicht unerhebliche Rolle in einer Zeit, wo der Druck der Arbeitslosigkeit seit zwei bis drei Jahren und angesichts des nächsten Winters die Gemüter immer stärker in Wallung bringt. Nachdem die Bayerische Regierung entschlossen war, gegebenenfalls das Verbot auf eigene Faust durchzuführen, woran sie nach der Reichsverfassung niemand hindern konnte, stand es lediglich zur Entscheidung, wann ein solches für notwendig erkanntes Verbot durchgeführt wird. Wenn die Unterlagen die Notwendigkeit des Verbots erhärteten, mußte das Verbot in möglichst kurzer Zeit ausgesprochen werden. Die Vorsorge für die Unterbringung der durch das Verbot obdachlos gewordenen Volksgenossen ist gesichert und wird durchgeführt werden, von einzelnen Übergangsschwierigkeiten abgesehen. Ich will keinen Zweifel darüber lassen, daß ich entsprechend meiner ganzen Grundanschauung ein grundsätzlicher Gegner der negativen Verbotspraxis bin, wenn nicht auf der andern Seite der Staat zugleich dafür sorgt, daß ein positiver Ersatz für Betätigungsmöglichkeiten geschaffen wird, wie ich ihn in dem

freiwilligen Arbeitsdienst

in dieser oder jener Form sehe. Die nächste Woche wird die Entscheidung darüber bringen, in welchem weiteren Umfang noch mehr Möglichkeiten des Ausbaus des freiwilligen Arbeitsdienstes geschaffen werden können.

Auf den Hinweis, daß man im Volk die Gleichstellung des Reichsbanners mit der SA. vermisse, erwiderte Reichsminister Treviranus:

Bei dem Reichsbanner ist mir noch niemals der Gedanke gekommen, daß es sich hier um eine Armee im Staat handelt, genau wie wir niemals in Erwägung gezogen haben, den Stahlhelm zu verbieten oder die Deutsche Jugendkraft oder sonst auf eine in gleichem Schritt und Tritt marschierende Gemeinschaft den Begriff der Gefährdung der Staatsautorität anzuwenden. Wenn man die SA. mit einer anderen Organisation vergleichen will, so kann man sie höchstens mit dem 1929 aufgehobenen Rotfrontkämpferbund vergleichen.

Von diesem sind nachgewiesenermaßen in Süddeutschland mehr oder weniger geschlossene Abteilungen zu den SA. übergetreten. Ich bin überzeugt, daß das gegen den Willen der verantwortlichen nationalsozialistischen Führung geschehen ist; aber es hat sich dadurch doch allmählich der Zustand herausgebildet, daß das Bestehen einer Armee im Staat oder eines Staates im Staat Tatsache geworden ist.

Verantwortlich für das Verbot, so sagte der Redner zum Schluß, ist die gesamte Reichsregierung einschließlich auch der **Deutschnationalen, die in der Reichsregierung sitzen. Wenn so unzweifelhaft deutschnationale** Männer wie Gürtner in Bayern und Dehlinger in Württemberg als Rufer im Streit aufgetreten sind, so ist uns dadurch die Sache psychologisch etwas leichter geworden. Der Beschluß wurde von der Reichsregierung einstimmig gefaßt, und sie trägt auch für ihn die volle Verantwortung.

Kleine Rundschau.

Klage um Hindenburgs Bart.

Der seltsamste Prozeß, der je gegen einen Hundebesitzer geführt wurde, geht augenblicklich in Zürich vor sich. Dort klagt ein Mann um einen Bart, der genau die Form hatte wie der Bart, den Hindenburg trägt. Der Kläger ist ein Mann, der sich rühmen kann, wohl der beste Doppelgänger des Reichspräsidenten zu sein, das heißt gewesen zu sein, denn er ist es ja nicht mehr, seit ihm ein bissiger Hund in das Gesicht sprang und ihm eine schwere Bißverletzung beibrachte. Um nun die Wunde richtig vernähen zu können, mußte der Bart vollkommen entfernt werden.

Es war mit der Ähnlichkeit tatsächlich so, daß kaum ein Tag verging, an dem er nicht auf der Straße angesprochen wurde: „Sieh da, der Reichspräsident Hindenburg! Was will der in der Schweiz!" Diese Ähnlichkeit brachte dem Mann viele Bekanntschaften und Freunde. Seit dem Unfall sind die Vorteile, die er aus seiner Hindenburg-Ähnlichkeit zog, dahin. Er hatte deshalb gegen den Hundebesitzer eine Klage angestrengt, die auch für ihn recht günstig auslief. Man sagte ihm einen Schadensersatz von 1500 Franken zu. Auch in der Revisionsinstanz dürfte das gleiche Urteil verkündet werden. Viel schlimmer als die geldlichen scheinen die seelischen Folgen zu sein, denn der Mann, der einst der Doppelgänger Hindenburgs war, ist schwermütig geworden.

20 000 Mark Lösegeld für eine Geige.

Der bekannte Violinvirtuose **Milstein** fiel vor einigen Tagen einem Diebstahl zum Opfer, der für die in Amerika herrschenden Zustände äußerst bezeichnend ist. Auf seiner amerikanischen Konzerttournee traf Milstein in Chikago ein, wo er ein Appartement in einem erstklassigen Hotel bezog. Während er mit einigen Freunden im Speisesaal des Hotels seine Abendmahlzeit einnahm, wurde seine äußerst kostbare Guarneri-Geige aus seinem Zimmer gestohlen. Das Instrument gehörte zu den wenigen erhaltenen Exemplaren alter Geigenbaukunst. Es stammte aus dem Jahre 1742 und stand der berühmten Stradivarius-Geige im Klang keineswegs nach. Die Chikagoer Kriminalpolizei, die von dem Vorfall sofort benachrichtigt wurde, unternahm eifrige Recherchen. Drei Tage vergingen, ohne daß die Spur der Täter entdeckt werden konnte. Daraufhin meldeten sich die Diebe bei dem Geiger telephonisch und erklärten sich bereit, für ein Lösegeld von 20 000 Mark das gestohlene Musikinstrument zurückzugeben. Milstein ging auf das Angebot ein. Das Schicksal des Lindbergh-Kindes scheint ihn belehrt zu haben, daß im Kampfe mit den Banditen die amerikanische Polizei sehr häufig den Kürzeren zieht.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 21. April.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk: Alle Vögel sind schon da. 12.00: Wetter. Anschl.: Bekannte Schallplatten. 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderstunde. Kunterbunt. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. Walther Merck, Direktor der Kerschensteiner Oberrealschule, Harburg: Zum Gedächtnis Georg Kerschensteiners. Aus seinen Werken. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Dr. Gerhard Schacher: Das deutsche Bevölkerungselement in der Wirtschaft der österreichisch-ungarischen Nachfolgestaaten. 18.00: Musikalischer Zeitspiegel. Rolf Ghatberg und Hartmut Wegener: Neue Songs. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter. 19.00: Aktuelle Stunde. 19.30: Stunde des Landwirts. Landw.-Rat Dr. Amend: Aus der Praxis des bäuerlichen Wirtschaftsberaters. 19.55: Dichterstunde. E. H. Burg liest zwei Kurzgeschichten: „Wie Frieder suchte" und „Begegnung mit dem Frühling". 20.10: Von Kopenhagen: Europäisches Konzert. Funk-Sinfonie-Orch. Palestrinachor. Ltg.: Mogens Wöldicke. 22.15 bis 24.00: Von Hamburg: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Morgenkonzert. 10.10: Schulfunk für Volksschulen. 11.25: Was der Landwirt wissen muß! Was kann die Edelpelztierzucht d. schles. Landwirt bringen? 11.45: Mittagskonzert. 13.30: Unterhaltungskonzert. 16.00: Kinderfunk: Die Sternschnuppe. 16.30: Hans Ailbout. Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 17.30 ca.: Das Buch des Tages. 17.50: Stunde der Musik. 18.15: Zahnheilkunde. 18.35: Stunde der Arbeit. 18.55: Wetter. Anschl.: Das wird Sie interessieren! 19.15: Von Berlin: Tanz-Abend. 21.00: Hokuspokus. Von Curt Goetz.

Königsberg-Danzig.

07.00: Schallplatten. 11.00: Von Hamburg: Konzert. 13.05 bis 14.30: Schallplatten. 15.45: Jugendstunde. 16.15: Konzert. 17.45: Bücherstunde. 19.00: Franz. Konversation. 19.25: Kammermusik. 20.05: „Das Dreimäderlhaus". Singspiel.

Warschau.

12.35—14.00: XXIV. Konzert für die Schuljugend. 14.45: Schallplatten. 15.25: Für Abiturienten: Geschichte. 16.40: Schallplatten. 17.35: Solistenkonzert. 20.10: Von Kopenhagen: Europäisches Konzert. 22.30—24.00: Tanzmusik.

3. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 90.

Bromberg, Mittwoch den 20. April 1932.

Verfassungssorgen der Warschauer Kirche

In der ersten Aprilwoche trat in Warschau die Synode der evangelischen Kirche augsburgischen Bekenntnisses zusammen, der nur Pastoren und keine Laien angehören. Von den 135 Pastoren der Warschauer Kirche waren, wohl infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung, nicht weniger als 90 erschienen. Die Zahl der Pastoren hat sich in den letzten Jahren beträchtlich erhöht. Während die Warschauer Kirche früher nur etwa 60 Pastoren aufwies, sind es jetzt 135. Allein in den letzten zwei Jahren sind 32 junge Theologen ordiniert worden, die zum größten Teil ihr Studium an der Warschauer Fakultät absolviert haben. Die hauptsächlichsten und wichtigsten Beratungen galten der neuen Kirchenverfassung, die auch hier trotz neunjähriger Verhandlungen mit der Polnischen Regierung noch immer nicht durchgesetzt werden konnte. Solange bleibt weiterhin das russische Kirchengesetz von 1849 bestehen, obwohl dieses eigentlich nur für das ehemalige Kongreßpolen gilt und nicht für die angeschlossenen Gemeinden in Wolhynien, den ostpolnischen Gebieten, dem Bielitz-Teschener Gebiet und für die neugebildeten Gemeinden innerhalb der Kirchengebiete von Galizien, Posen und Pommerellen. Die Synode beschloß, in einer Resolution an die Regierung eine baldige entscheidende Antwort zu fordern, da die Neuregelung der Verfassung keinen Aufschub mehr dulde. Die Synode erblickte in dieser Verzögerung eine Benachteiligung des evangelischen Bekenntnisses gegenüber der katholischen Kirche. Die endgültige Formulierung der Resolution wurde dem Evangelischen Konsistorium in Warschau übertragen, so daß eine Veröffentlichung des Wortlautes jetzt noch nicht erfolgen kann. Zur Übergabe dieser Resolution an den Ministerrat und an das Kultusministerium wurde eine besondere Delegation von drei Mitgliedern gewählt, und zwar Senior Manitius, Pfarrer Krusche und Pfarrer Michelis.

Außer den bereits bestehenden sechs Diözesen sollen nach dem neuen Kirchengesetz vier neue geschaffen werden, und zwar eine wolhynische Diözese mit sechs Gemeinden, eine Diözese Posen-Pommerellen, zu der die neugegründeten Gemeinden in Posen, Bromberg, Thorn, Dirschau, Graudenz, Gdingen usw. gehören und die unter Leitung von Senior Manitius aus Posen steht. Außer ihm gehören der neuen Diözese zwei (!) Pfarrer an. Die beiden anderen neuen Kirchenkreise sind Wilna und Lublin. Die neue Verfassung sieht insgesamt 128 Pfarrgemeinden und 23 Filialgemeinden vor.

Zu diesen Verhandlungen über die Verwaltung gehörte auch ein Referat über das Kantorat, das in den weitverstreuten Kolonistengemeinden Kongreßpolens und Wolhyniens bekanntlich eine große Rolle spielt, da die Kantoren unentbehrliche Helfer des Pastors sind. Für 4000 Seelen steht durchschnittlich nur ein Pastor zur Verfügung. Das Referat von Pastor Kneifel über die Kantoratsfragen schlug die Gründung eines eigenen Kantorenseminars vor. Auch die Schulfrage wurde sehr eingehend erörtert, namentlich die Gefahren, die nach dem neuen Schulgesetz für den evangelischen Religionsunterricht und für den muttersprachlichen Unterricht bestehen. Es wurde die Forderung gestellt, daß bei 30 evangelischen Kindern an einer Volksschule mindestens eine evangelische Lehrkraft angestellt werden müsse. Weitere Referate beschäftigen sich mit den Aufgaben der Jugendpflege und der Inneren Mission und mit dem Entwurf des neuen Ehegesetzes, das für die östlichen Teilgebiete, die bisher keine Zivilgesetzgebung kennen, von besonderer Wichtigkeit sein wird. Die Synode stand unter der Leitung von Generalsuperintendent D. Bursche, der selbst die Predigt im Eröffnungsgottesdienst hielt. pz.

Schutz des Privat- und Familienlebens.

Von Landgerichtsdirektor Dr. Barth-Zwickau.

Schon seit Jahren wird die Frage erörtert, ob das geltende Recht den Schutz der persönlichen Ehre genügend gewährleistet. In Presse und Parlament wurde über mangelnden Ehrenschutz oft Klage geführt. Entschließungen sind an die gesetzgebenden Faktoren gerichtet worden, aus dem dringenden Verlangen, alle gesetzlichen Mittel anzuwenden, um der Ehre den gebührenden Schutz zu verschaffen. Auch eine Verstärkung des Ehrenschutzes im Auge der Gesetzgebung wurde wiederholt angeregt. Der Ruf nach einem wirksamen Schutz der persönlichen Ehre führte in Deutschland im Jahre 1909 zu der sogenannten Kleinen Strafgesetznovelle, die jedoch nicht zur Verabschiedung gelangt ist. Seitdem hat die Erörterung dieses Problems nicht ausgesetzt, vielmehr eine immer stärkere Anteilnahme weiter Bevölkerungskreise gefunden.

Der Hauptvorwurf, der sich gegen das geltende Strafrecht auf dem Gebiete des Ehrenschutzes richtet, geht dahin, daß es das Privatleben des einzelnen, insbesondere das Familienleben, vor Bloßstellung und Herabsetzung zu wenig schütze. Daß auf diesem Gebiete erhebliche Mißstände vorhanden sind, kann nicht bestritten werden. Schuld daran trägt vor allem der hochgradige Mißbrauch, der zur Bloßstellung des Gegners mit der völlig unbeschränkten Zulässigkeit des Wahrheitsbeweises in Prozessen wegen Beleidigung getrieben wird. Nicht selten kommt es vor, daß der Beleidigte im Verlaufe des Verfahrens aus seiner wahren Stellung als Sühne fordernde Person in die Rolle des Verfolgten gedrängt wird, indem seine zivilen Verhältnisse und sein Familienleben zum Gegenstand häßlichster Erörterungen in der Öffentlichkeit gemacht werden. Der Wahrheitsbeweis braucht gar nicht zu gelingen; schon das Vorbringen des unwahren Beweisantrages kann (und soll vielfach!) den Kläger schädigen. Man hat deshalb das Verlangen gestellt, den Wahrheitsbeweis im Strafverfahren wegen Beleidigung überhaupt auszuschließen, wenn die beleidigende Behauptung lediglich Angelegenheiten des Privat- und Familienlebens berührt und wenn der Beleidiger in der Absicht, zu schmähen oder aus Gewinnsucht oder aus einem anderen niedrigen Beweggrund die Behauptung öffentlich aufgestellt oder verbreitet hat. Daß die Abschneidung des Wahrheitsbeweises in solchen Fällen einen erheblichen Teil der Nachteile aufhebt, die jetzt für den Beleidigten aus der gesetzlich unbeschränkten Zulässigkeit des Wahrheitsbeweises verbunden sind, kann nicht bezweifelt werden. Schon der deutsche Strafgesetz-Entwurf vom Jahre 1925 verfolgt dieses Ziel durch Schaffung eines sogenannten Indiskretionsdelikts, wonach derjenige, der intime Vorgänge des Privat- und Familienlebens des einzelnen an die Öffentlichkeit zerrt, ohne Rücksicht auf die Wahrheit oder Erweisbarkeit der fraglichen Behauptung wegen Indiskretion unter Strafe gestellt wird, und die Fragen, um die es sich hier handelt, beschäftigen aus Anlaß der Strafrechtsreform auch den Strafrechtsausschuß des Deutschen Reichstags.

In diesem Zusammenhang muß auch auf die sogenannte Skandalpresse und ihre vollendete Blüte, den Revolverjournalismus, hingewiesen werden. Fast in jeder größeren Stadt, z. T. auch in mittleren Provinzstädten, gibt es „Zeitungen", die davon leben, daß sie bald über diese, bald über jene deutlich erkennbare Person übelste Tratschgeschichten verbreiten, aufgebauschte Veröffentlichungen über Unglück oder Schande ihrer Mitmenschen bringen und aus solcher Bloßstellung von Mitmenschen ein glänzendes Geschäft machen. Leider finden gerade derartige Blätter oft reißenden Absatz. Mancher freut sich, wenn dem lieben Nächsten etwas am Zeuge geflickt wird, und wenn die Angriffe versteckt und verschleiert sind, so gewährt es dem Betreffenden einen besonderen Reiz, herauszulesen, auf welche Person sich diese Angriffe beziehen. Daß der hierdurch Getroffene oft Zeit seines Lebens schwer geschädigt, ja zuweilen geschäftlich ruiniert wird, kümmert die Skandalblätter, die davon leben, ebensowenig wie diejenigen, die es reizt, derartige Klatsch- und Skandalgeschichten zu lesen. Allwöchentlich wird nach einer Berechnung im Reichsgebiet in weit über 150 000 Zeitungsexemplaren auf solche Weise der verschiedenste Schmutz, insbesondere auch in sexueller Beziehung, in die deutsche Bevölkerung getragen. Besonders Gerichtsverhandlungen bieten eine der besten Quellen für solche Skandalblätter. In einer Versammlung in einer Großstadt, zu der alle an der Reinhaltung des öffentlichen Lebens Interessierten, insbesondere die Presse, eingeladen waren, wurde darauf hingewiesen, wieviele Nervenzerrüttungen, Selbstmorde, Ehezwiste auf das Konto dieser Skandalaffären zu setzen sind.

Es sind auch Fälle bekannt geworden, in denen derartige Blätter regelrecht zu Erpressungsversuchen ins Leben gerufen wurden. Zahlungsfähige Personen werden zur Aufgabe von Anzeigen oder zum Bezug animiert; sie gehen darauf ein, um vor derartigen Angriffen sicher zu sein. Denn wenn sie es nicht tun, werden kompromittierende Enthüllungen über sie gebracht. Das ist die sogenannte Chantage, die ihre Heimat, wie das französische Wort zeigt, in Frankreich hat. Darunter versteht man eine Tätigkeit, die der „Revolverjournalismus" entfaltet, um eine Geldzahlung durch Bedrohung mit Veröffentlichungen peinlicher Art zu erzwingen. Der berüchtigte Renaissance-Schriftsteller Aretino, bekannt durch seine Schmäh- und Spottverse, soll der Begründer dieses übrigens international verbreiteten Gewerbes sein.

Bemerkenswert ist, daß fast die gesamte internationale Gesetzgebung sich mit dem Problem beschäftigt, wie dem ehrverletzenden Treiben des „Revolverjournalismus" wirkungsvoller entgegengetreten werden kann. In Deutschland sind Bestrebungen vorhanden, durch Aufstellung eines besonderen strafrechtlichen Tatbestandes neben der Erpressung für ein strafrechtliches Vorgehen eine bessere Handhabe zu schaffen, als sie das gegenwärtige Recht bietet. Gerade die anständige Presse ist an der Ausrottung des Revolverjournalismus in hervorragendem Maße interessiert.

Daß die Ehre relativ so wenig geschützt ist im Vergleich zu den materiellen Gütern, für deren Schutz die Gesetzgebung in ganz anderem Maße Sorge getragen hat, wird als ein Zeichen des starken Materialismus angesehen, der unserer Zeit eigen ist. Bemerkenswert ist eine Entschließung, die schon vor Jahren der Preußische Richterverein gefaßt hat und in der ausdrücklich anerkannt wird, daß die Ehre durch die besonderen Verhältnisse unserer Zeit schutzbedürftiger geworden ist. Jedenfalls hat die Ehre Anspruch auf mindestens ebenso wirksamen Schutz wie die materiellen Lebensgüter.

Rundschau des Staatsbürgers.

Neue wichtige Verordnungen.

Das Gesetz über die Lombard-Kredite für Holz — Steuererleichterungen für die Landwirtschaft.

Im Dziennik Ustaw Nr. 31 vom 14. d. M. ist eine Reihe von Gesetzen und Verordnungen veröffentlicht, die für das Wirtschaftsleben von weittragender Bedeutung sind. In Pos. 317 ist zunächst ein Gesetz veröffentlicht, wodurch die Lombardierung von Holz nach dem Muster der Getreide-Lombardkredite eingeführt wird. Der Holzindustrie und den Waldbesitzern steht diesem Gesetz zufolge die Möglichkeit zu, bearbeitetes und unbearbeitetes Holz zu lombardieren. Dadurch wird den interessierten Wirtschaftskreisen der Holzbranche die Beleihung ihres Holzbesitzes mit Lombard möglich, um so in dringenden Fällen Umsatzkapital zu beschaffen. Das Holz-Lombard-Gesetz tritt am 1. Juli in Kraft.

In Pos. 319 ist die Verordnung des Finanzministers und des Innenministers über die der Landwirtschaft zu gewährenden Steuererleichterungen veröffentlicht. Wir haben uns bereits eingehend mit den Einzelheiten dieser Verordnung befaßt. Das Gesetz ist mit dem Tage der Veröffentlichung, d. h. am 14. April d. J. in Kraft getreten. Wiederholt sei hier, daß der Termin zur Rückzahlung der vor dem 1. Oktober 1931 entstandenen Rückstände an staatlichen und kommunalen Steuern, d. h. der Grund-, Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftssteuer auf den 15. August 1933 verlegt wird. Den landwirtschaftlichen Steuerzahlern, die trotz eines ihnen bereits früher zugestandenen Aufschubes bis zum 31. Dezember d. J. freiwillig Rückstände der oben erwähnten Art zurückzahlen, werden weitere Erleichterungen in Form von Gutschriften zuerkannt.

Nicht unerwähnt darf eine weitere Verordnung des Arbeits- und Handelsministeriums bleiben, die eine Neuregelung der Arbeitszeit der in Transport-Unternehmungen beschäftigten Personen vorsieht. Diese Verordnung bezieht sich auf Transportarbeiter, auf die in Transportunternehmen beschäftigten Führer von Lastautomobilen sowie Autobussen und deren Gehilfen bzw. Autobusschaffner. Die Verordnung bringt eine Abänderung des Arbeitsgesetzes vom 18. Dezember 1919. Dieser Verordnung zufolge darf für alle darin erwähnten Berufsarten die Arbeitszeit nicht zehn Stunden am Tage oder 589 Stunden innerhalb von 13 Wochen überschreiten. Diese Verordnung tritt am 15. Mai d. J. in Kraft.

Kleine Rundschau.

Die Not der Landwirtschaft in Polen.

In einer der letzten Nummern des „Dzień Polski" erschien eine Anzeige der Hauptdirektion der Warschauer Bodenkreditgesellschaft über die Versteigerung von 115 Landgütern, die mit Anleihen der Gesellschaft belastet sind und für rückständige Teilzahlungen im September zwangsweise verkauft werden.

Ein Buch, an dem 300 Jahre lang gearbeitet wurde.

Am 6. April wurde in Paris die große Grammatik der französischen Sprache von der Akademie der Wissenschaften herausgegeben. Dieses Ereignis dürfte in der Geschichte der abendländischen Kultur ohne Beispiel dastehen, denn — man hat an dieser Grammatik rund 300 Jahre gearbeitet. Im Jahre 1636 gab der damalige allmächtige Minister von Frankreich, Kardinal Richelieu, der Akademie den Auftrag, ein Wörterbuch und eine Grammatik der französischen Sprache zusammenzustellen. Während nun die „Unsterblichen" — wie die Mitglieder der Akademie in Frankreich genannt werden — mit dem Wörterbuch in einer verhältnismäßig kurzen Frist fertig wurden (das Buch wurde „bereits" im Jahre 1694 herausgegeben), schien die Grammatik auch für die Akademie eine so harte Nuß darzustellen, daß für deren Zusammenstellung Jahrhunderte benötigt wurden.

Die Weltgeschichte schritt über die „Unsterblichen" hinweg. Das französische Königtum fiel in die Versenkung, aus den Wirren der Revolution ging die Weltmacht eines Napoleon hervor, aber immer arbeiteten in den verstaubten Hinterzimmern der Akademie die „Unsterblichen" an der Grammatik. Die größten Schlachten der damaligen Weltgeschichte wurden geschlagen, die Macht Napoleons fiel in Staub und Asche, es kamen neue Herren, neue Menschen leiteten die Geschicke der Welt. Barrikaden wurden rings um die Akademie errichtet, Straßenkämpfe ausgefochten, das Gesicht der Welt änderte sich gewaltig, aber immer saßen die Gelehrten an ihrer Grammatik. Napoleon III. zog in Paris ein, der deutsch-französische Krieg brach aus — Bismarck schritt an der Spitze der deutschen Truppen nach Frankreich, — die „Unsterblichen" hatten für diese Ereignisse kein Interesse. Der Weltkrieg kam. Paris schwebte in Gefahr. Vier Jahre lang kämpfte man in Europa. Das alles ging aber an den „Unsterblichen" spurlos vorüber. Endlich, endlich ist dieses Werk jetzt im Jahre 1932 fertig geworden. Man fragt sich nun: es muß doch ein Wunderwerk der Wissenschaft sein, an welchem eine so gründliche Arbeit geleistet worden ist? Zweifellos. Man höre, zu welchen Definitionen die Gelehrten in den 300 Jahren gelangt sind. Wir schlagen das Buch auf und lesen:

„Ein Vokal ist ein Laut der durch Mitwirkung der Luft erzeugt wird, welch' letztere, indem sie aus der Kehle herausströmt, die Stimmbänder in Bewegung setzt."

Man staune über die Ergebnisse einer 300jährigen wissenschaftlichen Arbeitsleistung!

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Auf dem Weltgetreidemarkt hat um die Osterzeit eine Klärung eingesetzt. Die Lage ist durchaus nicht mehr so verwickelt und undurchsichtig, wie in den ersten Monaten des neuen Jahres. Die Preiserholung am Getreideweltmarkt, insbesondere für Weizen und Roggen, ist bereits zur festen Tendenz geworden. Vorübergehende Abbröckelungserscheinungen können kaum eine Veränderung bringen. Einen starken Auftrieb erhielten die Preise durch die Preiserholung an den Getreidemärkten der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die amerikanischen Marktereignisse sind unzweideutig auf die schlechten amerikanischen Ernteaussichten zurückzuführen. Nach den Angaben von Georg S. Milnor, des Präsidenten der „Grain Stablisation Corporation", ist mit einem 30prozentigen Ernteausfall des Wintergetreides zu rechnen. Im allgemeinen dürfte die kommende Ernte um 40 Prozent der letztjährigen nachstehen. Diese Tatsache hätte jedoch noch nicht genügt, um die steigende und feste Tendenz hervorzurufen, wenn nicht die durch das Farm Board aufgestapelten Vorräte stark zusammengeschrumpft wären. Während im Juli vorigen Jahres die vom Farm Board gesammelten Vorräte 257 Millionen Bushel betrugen, sind sie im Augenblick auf ein Drittel ihrer vorjährigen Höhe zusammengeschrumpft. Es besteht demnach keine Befürchtung, daß diese Mengen eine Preisdrohung für die Getreidemärkte bedeuten könnten, sie sind zu gering, um in der aufsteigenden Preistendenz eine Rolle zu spielen. Sie werden vom Farm Board wahrscheinlich als Ergänzung der kommenden Fehlbeträge verwendet werden. In amerikanischen Landwirtschaftskreisen erwartet man eine Aufwärtsbewegung aller anderen Landwirtschaftsprodukte, in bezug auf die Baumwolle hat sich diese Erwartung bereits bestätigt.

Nicht nebensächlich ist in diesem Zusammenhange die Tatsache, daß Frankreich seine Käufe durch die Heraufsetzung seiner Vermahlungsquote fortsetzt. Die englische Nachfrage am Weizenweltmarkt hat sich durch die Pfundbesserung erheblich belebt. Mitteleuropa ist nach wie vor Abnehmer, auch die Ost- und Südoststaaten Europas rechnen im Augenblick mit ihren noch vorhandenen Vorräten, da in fast allen diesen Ländern die Aussaatflächen stark verringert wurden.

An den ausländischen Getreideplätzen hat die Preiserholung vielfach 10 Prozent erreicht und überschritten. — Ein Vergleich der beiden Preistabellen beweist dies:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Am 27. März notierten:				
Berlin	52,58	41,34	39,43	33,87
Hamburg	24,30	20,16	20,88	16,20
Liverpool	19,20	—	—	24,60
Chikago	17,35	15,57	20,82	14,30
Am 10. April:				
Berlin	55,02	42,34	39,86	34,77
Hamburg	24,59	21,67	22,32	16,85
Liverpool	19,40	—	—	24,90
Chikago	18,51	16,50	20,85	15,70

Der deutsche Markt lag überaus fest, die Preise zogen vornehmlich für Weizen an. Die Devisenlage des Reiches schafft Situationen, die für die Belieferung des Marktes durch ausländisches Getreide sehr schwierig sind. Man befürchtet sogar, daß die Marktversorgung ganz ungenügend werden wird, da das Angebot vom Inlande sehr schwach ist. Mangelhaft ist auch das Angebot an Roggen. Gleichfalls fest lagen Hafer und Gerste.

Der polnische Markt verzeichnete eine Preiserholung, die sich vornehmlich in Roggen und Weizen auswirkte, aber nicht ungünstig für Hafer und Gerste war. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse der letzten Wochen schufen schlechte Zufuhrmöglichkeiten, die sich in der Preisgestaltung auswirkten. Das Angebot wird in nächster Zeit kaum besser werden, da der Beginn der Frühjahrsbestellungen die landwirtschaftlichen Kräfte absorbiert.

Zinssenkung bei den Sparkassen.

Die kommunalen Sparkassen haben Schritte unternommen, die von ihnen gezahlten Zinsen für Spareinlagen herabzusetzen. Im Einvernehmen mit dem Verbandsrate des „Verbandes der kommunalen Sparkassen" soll eine Zinssenkung für Spareinlagen in den Sparkassen der fünf größten Wirtschaftszentren Polens erfolgen, und zwar in Warschau, Lemberg, Kattowitz, Krakau und Posen. Die Zinssenkung wird sowohl durch die städtischen Sparkassen, wie durch die Kreissparkassen durchgeführt werden. Da aber der Beschluß des Verbandsrates vor seiner Inkrafttretung durch die einzelnen kommunalen Sparkassen bestätigt sein muß, ist demzufolge zu erwarten, daß die Zinssenkung für neue Spareinlagen noch im Laufe des Monats April, spätestens aber am 1. Mai, erfolgen wird, während die Zinssenkung für alte Spareinlagen aus technischen Gründen erst am 1. Juli verwirklicht werden wird.

Die Frage der Zinssenkung ist im Laufe der letzten Monate wiederholt Gegenstand von Beratungen nicht allein der kommunalen Sparkassen, sondern auch der privaten Kreditinstitute gewesen. Von interessierten Wirtschaftskreisen, insbesondere von seiten der Landwirtschaft, der Gewerbetreibenden und des Handels, ist wiederholt die Forderung gestellt worden, eine Senkung der Kreditzinsen vorzunehmen, da mit der allgemeinen Tendenz des Preisabbaues und der Kostensenkung die geforderten Kreditzinsen unwirklich hoch waren und demzufolge eine Differenz entstehen mußte, die sich in der Produktion überaus nachteilig auswirkte. Solange das Problem der Einlagezinsen nicht gelöst war, solange konnte keine Rede davon sein, den Forderungen der Wirtschaft nachzukommen. Der Beschluß des Verbandsrates des Verbandes der kommunalen Sparkassen ist daher für das gesamte Wirtschaftsleben Polens, und nicht zuletzt in seinen Rückwirkungen auf die privaten Kreditinstitute von weittragender Bedeutung. Eine Zinssenkung kann jedoch nur dann günstige Wirtschaftsfolgen zeitigen, wenn der Senkungsprozeß allgemein vollzogen wird, ohne daß besondere Kreditorganisationen dieser Tendenz fremd gegenüberstehen und dadurch die Spanne noch erweitern.

„Deutscher Kreditverein A. G." schließt die Schalter

Berlin, 18. April. (PAT.) Der „Deutsche Kreditverein A.-G.", dessen Aktienkapital 6 Millionen Mark beträgt, hat mit dem heutigen Tage seine Zahlungen eingestellt und die Schalter geschlossen. Einer der Großteilhaber an diesem Kreditinstitut ist bekanntlich Hugenberg. Die Kundschaft der Bank setzt sich aus den Kreisen der Großindustrie und des Großgrundbesitzes zusammen. Die Bankleitung wandte sich an die Gläubiger mit der Aufforderung, das Liquidationsverfahren einzuleiten.

Eine neue Beamtenbank in Warschau.

Infolge der wachsenden Verschuldung der polnischen Beamtenschaft bei den Selbsthilfekassen ist man in Warschau zur Gründung einer besonderen Beamtenbank geschritten, um die Beamten vor Kreditwucher durch private Geldverleiher zu schützen. Von letzteren werden für Beamtendarlehen Wucherzinsen zwischen 4—10 Prozent monatlich verlangt.

Der Hauptvorstand der Staatsbeamten-Vereinigung hat die Organisationsarbeiten kürzlich abgeschlossen und die Kreditinstitution für Staatsbedienstete in Form einer Genossenschaftsbank eröffnet. Ziel und Aufgabe dieser Bank ist die Nationalisierung und Kreditverbilligung für staatliche Beamte und in erster Linie die Einleitung einer Entschuldungsaktion für die Beamten. Diese Aktion ist bereits eingeleitet, indem die Bank Entschuldungsdarlehen für einen Zeitraum von 50 Monaten gegen 8 Prozent Zinsen und Amortisierung der Darlehen in monatlichen Raten zu gewähren begonnen hat.

Firmennachrichten.

Bromberg. In Sachen des Konkurses über das Vermögen der Fa. „Wielkopolska Papiernia Sp. Akc." in Bromberg Termin am 28. April, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 4.

Bromberg. In Sachen des Konkurses über das eVrmögen der „Kasa Stefczyka Sp. z nieogr. odp." in Schulitz (Solec Kujawski) Termin am 28. April, 9 Uhr, im Burggericht Bromberg, Zimmer 4.

v. **Thorn** (Toruń). Zahlungsaufschub hat die Firma Kryszczyński i Ciesielski jawna spółka handl. in Thorn beantragt. Beratungstermin am 11. Mai 1932, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

Ist der Tiefpunkt der Depression überschritten?

Die Voraussetzungen für eine Konjunkturbesserung.

Über eine Unterredung, die unser Dr. F. S.-Wirtschaftskorrespondent mit Prof. Lipiński, dem Direktor des polnischen Konjunktur- und Preisforschungsinstitutes, hatte, erhalten wir einige Ausführungen, die wir im folgenden unseren Lesern unterbreiten:

Fast in regelmäßigen Zeitabständen begegnen wir in der Presse aller Länder und aller Schattierungen Prognosen, die eine Besserung der Weltwirtschaftslage ankündigen. So war es im Frühjahr 1931, so war es nach dem Pfundsturz, ähnliche Stimmen lassen sich auch heute vernehmen. Wieviel Wahrheit liegt in dieser Art von Voraussagen?

„Ich muß gleich einleitend feststellen", so führt Prof. Lipiński aus, „daß gewisse objektive Voraussetzungen für den Übergang von der Depressionsperiode zu einem Konjunkturanstieg heute ebenso vorliegen wie sie vor einem Jahr bestanden. Die Warenvorräte sind relativ gering, auch die Bestände in den Hauptrohstoffen auf dem Weltmarkt sind nicht groß, es läßt sich die Tendenz einer Steigerung des infolge der Depression unbefriedigten Bedarfes feststellen, es liegt die Notwendigkeit vor, gewisse Neuinvestitionen vorzunehmen, die in den letzten Jahren vernachlässigt worden sind, die Produktionsanlagen sind in hohem Maße abgenützt oder veraltet, es besteht also die Möglichkeit, die schlummernde Nachfrage zu wecken.

Warum will sich trotzdem eine Besserung der Konjunktur nicht einstellen? Hauptsächlich aus dem Grunde, weil auf das Wirtschaftsleben der ganzen Welt Faktoren psychologisch-politischer Natur einen mächtigen und bestimmenden Einfluß ausgeübt haben. Die kurzfristige Kapitalsflucht, die zu einer wirtschaftlichen Desorganisation in einer Reihe von Staaten geführt hat, der Zusammenbruch des Geld- und Kapitalmarktes, insbesondere in Österreich und Deutschland, die völlige Zerreißung des Kredit- und Kapitalaustausches zwischen den Staaten der Welt, der Währungszusammenbruch in einer Reihe von Ländern und der Zollkrieg Aller gegen Alle hat zu einer Vernichtung der Weltwirtschaft geführt. Diese war aber keineswegs das Resultat eines normalen Wirtschaftsprozesses, sondern war ausgelöst durch außerwirtschaftliche Faktoren. Es ist also klar, daß eine Änderung in der Wirtschaftslage nur unter der Voraussetzung vor sich gehen kann, wenn eine Klärung der politischen Verhältnisse bis zu einem Grade erfolgt, der wiederum Kapitalsinvestitionen möglich macht und die internationale Kreditmaschine neuerdings in Bewegung setzt.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, erscheinen alle Versuche, den Konjunkturverlauf voraussehen zu wollen, lächerlich. Derartige Versuche gehören eher in das Reich der Hellseherei, stehen also im Zusammenhang mit dem Wirken höherer Kräfte über jene Volkswirte, die heute derartige Prognosen stellen. Es hat dies nichts gemein mit der normalen Konjunkturprognose, die auf wirtschaftlichen Kalkulationen aufgebaut ist. Es gibt bei uns in Polen Wirtschaftspolitiker, die sich das Verdienst zuschreiben, die gegenwärtige Wirtschaftskrise vorausgesehen zu haben.

Eine derartige Behauptung ist geradezu absurd. Eine Weltwirtschaftskrise von dem Umfange, wie sie im Herbst 1930 einsetzte, konnte überhaupt niemand vorausahnen. Konnte auch nur ein Mensch den Eintritt der deutschen Finanzkatastrophe im Jahre 1931 und die schweren finanziellen Erschütterungen Englands prognostizieren?

Wenn wir unseren Blick Polen zuwenden, so ist rein theoretisch die Möglichkeit einer Konjunkturbesserung gegeben. Die objektiven Hindernisse für den Eintritt einer Besserung liegen in der Weltwirtschaft, insbesondere in der Desorganisation des Weltexportmarktes. Würden jedoch jene Summen, die in Polen thesauriert oder eventuell ins Ausland abgewandert sind, wieder ins Land zurückkehren und wirtschaftlich in Funktion treten, so hätten wir es mit einer Art von Redeflation zu tun. Würden die Banken nicht so scharfe Kreditrestriktionen vornehmen und nicht so ängstlich auf eine möglichst hohe Liquidität bedacht sein, dann würde eine bedeutende Erweiterung der Kredittätigkeit eintreten und, da in Polen zweifellos ein starker Warenhunger und auch das Bedürfnis vorhanden ist, eine ganze Reihe von Investitionen, insbesondere von Neuinvestitionen vorzunehmen — es genügt nur anzuführen, daß die Produktion gegenwärtig niedriger liegt als im schwersten Monat Februar des Jahres 1926 — so ist zu erwarten, daß eine gewisse Besserung in den Umsätzen und in der Produktion eintritt. Es bleibt noch die Lösung des Problems, ob es nicht von Nutzen wäre, die Spannweite, die zwischen der Bankrate der Bank Polski und dem Zinsfuß der Privatbanken besteht, herabzusetzen. Diese Differenz ist so groß, daß sie die Höhe des Zinssatzes übersteigt, der bei den Banken in Westeuropa in Anwendung ist.

Eine derart hohe Spannweite stellt eine wirtschaftliche Absurdität dar, führt zu einer starken Differenzierung der Bedingungen, unter denen die einzelnen Wirtschaftsgruppen Kredite erhalten, bildet also einen Faktor, der die Wirtschaft aus dem Gleichgewicht bringt.

Ist eine Besserung der wirtschaftlichen Situation in Polen, unabhängig von der Weltmarktlage, möglich? Eine solche erscheint sogar durchaus wahrscheinlich. Natürlich wären die Ausmaße einer solchen Besserung der Finanzlage lediglich mit eigenen Mitteln ohne Zufluß ausländischen Kapitals relativ geringfügig. Trotzdem würde eine solche die Beschäftigung eines Großteils von heute außer Betrieb stehender Produktionsanlagen ermöglichen und die Vornahme zumindest der allerdringendsten Neuinvestitionen gestatten. Soll es aber zu dieser Besserung kommen, so müßte der psychische Druck der Weltwirtschaftskrise, namentlich der Krise in den Nachbarländern aufhören. Irrig ist die Ansicht, als ob alle kapitalistischen Länder der Welt sich gleichzeitig in derselben Konjunkturphase befinden. Die Universalität der heutigen Krise sucht man damit zu erklären, daß dieselbe in hohem Grade eine Agrarkrise ist, die international sein muß, oder eine Finanzkrise, die gleichfalls die Tendenz besitzt, sich auf alle Länder zu erstrecken. Wenn aber schon gewisse Prozesse der Anpassung und Liquidation vor sich gehen, kann die Konjunkturentwicklung in den einzelnen Ländern verschiedene Wege gehen. Man könnte also in gewissem Sinne die These von dem insulären Charakter der Entwicklung der Wirtschaftskonjunktur aufstellen. Natürlich stellt diese „Inselkonjunktur" einen sehr relativen Begriff dar.

Was könnte zu einer raschen Überwindung der Wirtschaftskrise in Polen führen?

Hierzu ist in erster Linie notwendig eine Senkung der Kartellpreise sowie überhaupt all jener Preise, die seit 1928 nicht herabgesetzt wurden.

Eine Rückkehr zum Preisniveau des Jahres 1928 erscheint nicht möglich; denn selbst wenn eine Konjunkturbesserung und im Zusammenhang damit ein leichter Preisanstieg einsetzen würde, könnte auch bei einer Kreditinflation die Steigerung des Preisniveaus einige Prozent nicht überschreiten. Würden die Preise für jene Waren, die ihr Niveau aus den Jahren 1927—1928 behaupteten, weiter unverändert bleiben, würde dies ungefähr so wirken wie ein betonierter Damm auf dem Wege zur Überwindung der Depression. Sind nämlich die Preise für Fertigerzeugnisse, beispielsweise in Landmaschinen niedrig, liegen dagegen die Preise der Produktionskostenbestandteile, beispielsweise für Eisen, außerordentlich hoch, dann erscheint die Vornahme von neuen Investitionsoperationen seitens der verarbeitenden Industrie unmöglich. In diesem Falle verursachte der hohe Eisenpreis eine beständige Arbeitslosigkeit im Inlande, da jede Erweiterung der Produktionstätigkeit in den Eisen- und den mit ihm verbundenen Produktionszweigen paralysiert wird. Daher stellt die Senkung der bisher nicht herabgesetzten Preise eine wirtschaftliche Notwendigkeit dar.

Was die Bautätigkeit betrifft, so erscheint mir eine Finanzierung der Baubewegung mit eigenen Kapitalmitteln bei dem gegenwärtig bestehenden Kapitalsmangel nicht zweckmäßig. Bei den gegenwärtigen Baukosten mangelt es in Polen an einem Wohnungsmarkt. Die Mobilisierung eines Großteils der sehr beschränkten Kapitalsreserven für Wohnbauzwecke bedeutet eine empfindliche Schmälerung des Kapitalmarktes für solche Investitionen, die die Produktion vervollkommnen, ihre Kosten herabsetzen und zum Bau von Produktionsanlagen dienen, welche systematisch Waren produzieren und dauernd Arbeiter beschäftigen. Dagegen stellt der Wohnbau eine vorübergehende, nicht produktive Aktion dar. Zudem amortisiert sich das in Produktionsanlagen investierte Kapital rasch und kehrt wieder auf den Geldmarkt zurück, wodurch wiederum neue Investitionen ermöglicht werden.

Die Verschuldung der Landwirtschaft. Nach Berechnungen des Landwirtschaftsministeriums beträgt die Verschuldung der Landwirtschaft Polens 3850 Millionen Zloty. 2350 Millionen entfallen auf sogenannte langfristige Kredite, 1500 Millionen auf kurzfristige Kredite. Die vom Landwirtschaftsministerium veröffentlichte Statistik umfaßt lediglich die von den staatlichen und Verwaltungsinstituten, ferner von großen Privatbanken erteilten Kredite.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. April auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7\frac{1}{2}$ %, der Lombardsatz $8\frac{1}{2}$ %.

Der Zloty am 18. April. Danzig: Ueberweisung 57.11 bis 57,23, bar 57.14—57.25, Berlin: Ueberweisung, große Scheine —,—. Wien: Ueberweisung 79.46—79,94, Prag: Ueberweisung 377,87—379,87, Zürich: Ueberweisung 57,60, London: Ueberweisung 33,75.

Warschauer Börse vom 18. April. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,85, 125,16 — 124,54, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,80, 175,23 — 174,37, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,15, 362,05 — 360,25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 33,94 — 33,50, Newyork 8,901, 8,921 — 8,881, Oslo —, Paris 35,13, 35,22 — 35,04, Prag **), 26,44 — 26.32, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,25 173,68 — 172,82, Tallin —, Wien —, Italien 45,80, 46,03 — 45,57.

*) London Umsätze 33,69—33,65.
**) Prag Umsätze 26,38—26,37.
Freihandelskurs der Reichsmark 211,70.

Berlin, 18. April. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 15,90—15,94, Holland 170,68—171,02, Norwegen 79,92—80,08, Schweden 78,17—78,31, Belgien 59,01—59,13, Italien 21,65—21,67, Frankreich 16,605—16,645, Schweiz 81,82—81,98, Prag 12,465—12,485, Wien 49,95—50,05, Danzig 82,62—82,78, Warschau —.—.

Züricher Börse vom 18. April. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris $20,30\frac{1}{2}$, London 19,42, Newyork $5,14\frac{3}{8}$, Belgien 72,10, Italien $26,42\frac{1}{2}$, Spanien 39,60, Amsterdam 208,60, Berlin 122,15, Wien —, Stockholm 96,00, Oslo 98,00, Kopenhagen 106,00, Sofia 3,72, Prag 15,22, Budapest —, Belgrad 9,00, Athen —, Konstantinopel $2,48\frac{1}{2}$, Bukarest 3,07, Helsingfors 9,00, Buenos Aires 1,29, Japan 1 71.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 33,38 Zl., 100 Schweizer Franken 172,57 Zl., 100 franz. Franken 34,99 Zl., 100 deutsche Mark —,— Zl.*), 100 Danziger Gulden 174,12 Zl., tschech. Krone 26,21 Zl., österr. Schilling —.— Zl.

*) Freihandelskurs der Reichsmark 211,70.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. April. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 38 G. (38), 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 65 + (65), 4proz. Konv.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 28 G. (28), 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 13—13,25 + (13), Invest.-Anleihe 80—82 G., Bank Polski 78 G (78). Tendenz etwas fester. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 16. April. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 28,00—28.50 Weizen 30.50—31,00, Sammelweizen 30,00—30.50, Einheitshafer 26,00—27.00, Sammelhafer 25,00—25,50, Grützgerste 24.00—24.50, Braugerste 25,00—26,00, Speisefelderbsen 29,00—32,00, Viktoriaerbsen 28.00—34,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 175,00—200,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97 % gereinigt 240,00—270,00, roher Weißklee 275,00—375,00, roher Weißklee bis 97 % gereinigt 400,00 bis 550,00, Luxus-Weizenmehl 49,00—54,00, Weizenmehl 4/0 44,00 bis 49,00, Roggenmehl I 44,00—45,00, Roggenmehl II 33,00—34,00, grobe Weizenkleie 18,00—18,50, mittlere 17.50—18,00, Roggenkleie 17,00 bis 18,00, Leinkuchen 23,50—24,50, Rapskuchen 17,00—17,50, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella 34,00—36,00, blaue Lupinen 15.00—16,00, gelbe 20,50—22,50, Peluschken 27,00—29,00, Wicke 26,50—28,00.

Umsätze 1083 to, davon 175 to Roggen. Tendenz beständig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	27.75—28.00	Sommerwicke	21.50—23.50
Roggen	26.50—26.75	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	21.75—22.75	Gelbe Lupinen	15.00—16.00
Gerste 68 kg	22.75—23.75	Seradella	28.00—30.00
Braugerste	24.50—25.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	18.00
Hafer	21.50—22.00	Senf	30.00—35.00
Roggenmehl (65 %)	40.00—41.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65 %)	41.75—43.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	15.50—16.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	16.50—17.50	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	17.25—17.50	Netzeheu	—.—
Raps	32.00—33.00	Leinkuchen 36—38 %	26.00—28.00
Peluschken	25.00—27.00	Rapskuchen 36—38 %	18.00—19.00
Felderbsen	—.—		
Viktoriaerbsen	23.00—26.00	Sonnenblumenkuchen 46—48 %	19.50—20.50
Folgererbsen	32.00—36.00		

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 15 to, Weizen 60 to, Gerste — to, Hafer 30 to, Roggenmehl 65 to, Weizenmehl 30 to, Roggenkleie 5 to, Weizenkleie 87,3 to, Weizengrütze 3,5 to, Kartoffeln 915 to.

Danziger Getreidebörse vom 18. April. (Nichtamtlich. Weizen, 128 Pfd., 15,80, Roggen 15.60—16.00, Braugerste 14,80 bis 15,80, Futtergerste 14,50, Hafer 13,00—14,00, Roggenkleie 10,50, Weizenkleie 10,75 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise haben keine Veränderung erfahren.

April-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,50 G., 60 % Roggenmehl 26.00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 18. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg., 263,00—265.00, Roggen märk., 72—73 Kg. 198,00—200,00, Braugerste 190,00—195,00, Futter- und Industriegerste 180.00—190.00, Hafer, märk. 164,00—169,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,75—35,50, Roggenmehl 26,25—27,75, Weizenkleie 11,60—11,85, Roggenkleie 10,40—10.70, Raps —, Viktoriaerbsen 18,00—24,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—17,00, Peluschken 16,50—18,50, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,50, Lupinen, blaue 10,00—11,75, Lupinen, gelbe 14,00 bis 15,75, Serradella 30,00—36,00, Leinkuchen 11,00, Trockenschnitzel 9,60, Soya-Extraktionsschrot 12,70, Kartoffelflocken —.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 7. April.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte). Sonderklasse über 65 g $6\frac{3}{4}$, Klasse A über 60 g 6; Klasse B über 53 g $5\frac{1}{2}$; Klasse C über 48 g 5. Frische Eier: Klasse B über 53 g —; aussortierte, kleine und Schmutzeier $4\frac{1}{2}$. Auslandseier: Dänen: 18er $6\frac{3}{4}$, 17er 6, $15\frac{1}{2}$—16er $5\frac{3}{4}$, leichtere 5; Holländer, Durchschnittsgewicht) 68 g 6, 60—62 g 6, 57—58 g $5\frac{3}{4}$; Bulgaren: $5\frac{1}{4}$; Rumänen: $4\frac{1}{2}$—5; Ungarn und Jugoslawien: 5; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4—$4\frac{1}{2}$.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: trübe. Tendenz: ruhig.

Materialienmarkt.

Wollnotierungen. Bromberg, 18. April. Großhandelspreise für 50 Kg. in Zloty loko Station Bromberg: Ungereinigte Einheitswolle „Merino" 1. Qual. 80—95, 2. Qual. 60—75, 3. Qual. 38—45 Zloty. Tendenz schwach. Die Preise fielen um 20 Prozent.